



Abzugspreis in Breslau und in der Provinz bei unseren Agenturen durch eigene Boten frei ins Haus monatlich 150 M., wöchentlich 36 M., bei Abholung von den Niederlassungen in Agenturen monatlich 147 M., wöchentlich 35 M., bei Abholung von den Geschäftsstellen in Breslau monatlich 135 M., wöchentlich 34 M., bei der Post monatlich 150 M.

Hauptredaktion: Dr. Richard Schacht, Fernsprecher der Redaktion Ring Nr. 2881, 2722 und 540 (letzte nur für den Stadtverkehr), der Handelsredaktion Ring Nr. 4414. Sprachkassen der Redaktion 10 bis 12 Uhr. Manuskripte werden nur zurückgeliefert, wenn Rückporto beiliegt. Zeitungsbezahlung und Anzeigenannahme (Schluss 5 Uhr, ohne Gewähr für eine bestimmte Nummer) in der Geschäftsstelle Schweißbühner Straße 47/48 (Fernsprecher Ring Nr. 1944 und 4416 und in der Zweiggeschäftsstelle Kaiserstraße 17, Fernsprecher Ring Nr. 4768. Telegramm-Adresse: Schlesische. Verlagsadresse: Breslau 3, Wily. Gottl. Korn. — Geschäftsstelle für Ober-Schlesien: Beuthen O.S., Solgerstraße 5, Fernsprecher Beuthen O.S. 1925. Bei Eindrungen durch höhere Gewalt, Streik, Ausbreitung u. dgl. können Erscheinsprüche nicht berücksichtigt werden.

Breslau, Sonnabend, 23. September 1922

Einkaufspreise für den 1. Post. Raum in Willmetershöhe (1 Seite ist 21/2 mm hoch) 12,00 M., (Zweispalten 12,00 M.), bei Anzeigen a. Schichten u. Böfen 9,00 u. 11,00 M., in der Provinz a. Schichten u. Böfen 8,00 M., Familienanzeigen (nur zwei- u. mehrspaltig), die zweispaltige Willmetershöhe 5,00 M., Nachrufe 9,00 M., Einzelne an bevorzugter Stelle (3 spaltig) 65,00 M., Schichten u. Böfen 45,00 M.

Zur Orientpolitik.

Wer die neuerlichen Vorgänge im nahen Orient und ihre Auswirkungen verfolgt hat, weiß, daß sie im Begriffe sind, eine neue Weltpolitische Lage zu schaffen. Den enormen türkischen Friedensforderungen steht die englische Diplomatie nur eine formale Forderung entgegen: Schutz der Dardanellen, — zugleich aber ruft es seine Stützpunkte in vier Erdteilen auf. Frankreich schließt sich jener formalen Forderung zwar an, zeigt aber den Türken sonst weites Entgegenkommen. Das „Journal“ schrieb: „Es kann keine Rede mehr davon sein, die Türken auf Asien, oder in Europa auf die im Vertrage von Sèvres festgelegten Grenzen zu beschränken, so wenig wie ihnen eine enge Begrenzung ihres Heeres und ihrer Flotte auferlegt werden kann. Nur durch umfangreiche Zugeständnisse in diesen Punkten können die Alliierten Garantien für die Freiheit der Meerengen erlangen.“ Und André Lardoux warnt nach London hin: „Die Alliierten, die den Geist des Sieges und den Sinn für Solidarität verloren haben, beginnen nun die Früchte ihres Verhaltens zu sehen. Wenn sie nicht zu sich kommen, so werden sie noch ganz andere Ergebnisse sehen.“ Die hierin enthaltenen Vorwürfe weißt der „Manchester Guardian“ mit scharfen Worten zurück. Jedenfalls steht jetzt schon eins fest: Der Vertrag von Sèvres, der ja allerdings schon durch das im vergangenen Oktober von Franklin D. Roosevelt abgeschlossene Abkommen zwischen Paris und Ankara an mehreren Punkten durchlöchernt wurde, existiert nur noch auf dem Papier. Der militärischen Energie Mustafa Kemals ist es zu verdanken, daß zum ersten Male eins der Ententeblöcke dem Papierforn übergeben werden muß. Damit ist zweifellos ein politischer Präzedenzfall von großer Bedeutung geschaffen.

Nicht minder stark sind Bulgarien, Serbien und Rumänien an den Ereignissen interessiert, und von hier aus wird man die Bedeutung des Maribader Geheimabkommens ermessen müssen, in dem die Verbündeten der Alliierten Entente in ungewissen Worten ihre militärische Solidarität festgelegt haben. Allerdings scheinen die genannten Mächte geneigt, ihre eigene Politik zu machen, nicht aber für England die Kastanien aus dem Feuer zu holen.

Unter dieser ist es notwendig, den Blick auf den weiteren Osten zu richten. Mustafa Kemal's Forderungen sind nur ein Glied in einer Kette von Vorgängen, die der politischen Lage im vorderen und mittleren Orient ein neues Gesicht geben und deren Richtungssinn kein anderer ist, als einen breiten, zusammenhängenden Gürtel von Territorien zu schaffen, der sich vom Ägäischen Meer bis zu den chinesischen Grenzen hinzieht und sich sowohl der russischen wie — was politisch sehr viel mehr bedeutet — der englischen Machtphäre völlig entzieht. Über Nacht ist der vielbelächelte pan-türkische Traum vom „Neuen Turan“, von der Vereinigung der europäischen und anatolischen Türken mit ihren Stammverwandten zwischen dem Kaspiischen Meer und dem Hinduschan unter einer Oberheit, schon beinahe Wirklichkeit geworden. Denn es ist jetzt kein Zweifel mehr daran, daß es dem ebenso geschickten wie energiegelassen Enver Pascha wirklich gelungen ist, die Herrschaft über China, Buchara und Russisch-Turkestan der Moskauer Regierung zu entreißen und in seine Hand zu bekommen. Die zwischen ihm und Mustafa Kemal bestehenden Gegensätze sind mehr persönlicher als sachlicher Art und werden sich den jetzt gegebenen einfachsten Rücksichten der Opportunismus leicht unterordnen lassen. Als wichtigstes Bindeglied zwischen beiden muß Afghanistan gelten, dessen Staatsmänner es in den drei letzten Jahren mit einer aufhöchste zu bewundernden diplomatischen Geschicklichkeit verstanden haben, Sowjetrußland und England gegeneinander auszubalancieren, sich an keinen von beiden zu binden und von beiden die größtmöglichen Vorteile herauszuschlagen. Heute sympathisiert die afghanische Regierung offen mit Ankara. Es bedarf keines Wortes, daß sich hier noch weit größere Schwierigkeiten für England vorbereiten, als in den Erfolgen Envers und Mustafa Kemals: denn Afghanistan bedeutet einen der stärksten Pfeiler, auf die England die Brücke von Kairo nach Kalkutta zu stützen gedachte.

Wir kommen zur Stellung Rußlands. Es entspricht dem üblichen Verfahren der Sowjetdiplomaten, daß sie ohne alle Umschweife gerade an England mit einer kategorischen Forderung hinsichtlich desjenigen Punktes herantreten, der für England der heikelste ist: Marasch erklärt Lord Curzon, daß die Sowjetregierung den Moskauer Vertrag mit Ankara vom 16. März 1921 zu halten bereit sei, und steht der englischen Auffassung der Dardanellenfrage den gegenseitigen Standpunkt Moskaus schroff entgegen. Da er geht dabei, was zu erwarten ist, über die Formulierung des Moskauer Vertrages noch weit hinaus. Damals hieß es: „Die Frage der Meerengen wird der Entscheidung einer internationalen Konferenz unter Teilnahme der anliegenden Staaten vorbehalten.“ Heute heißt es dagegen, daß die Entscheidung dieser Frage ausschließlich den Anliegerstaaten des Schwarzen Meeres — Rußland, Ukraine, Türkei — gemeint — zukomme und daß jede Einmischung einer fremden Macht abgewiesen werden würde. Die Russen reden also bereits eine sehr viel deutlichere Sprache als ihre Verbündeten in Ankara, die einstweilen sowohl offiziell den Grundsatz der Freiheit der Meerengen aufgeben als auch durch den Mund ihres halbsozialistischen Londoner Vertreters, Mustafa Kemal Pascha, von dem der „Manchester Guardian“ ein ausführliches Interview mitteilte. Darin wird zwar die Freiheit der Meerengen als Verhandlungsgrundlage angegeben, aber zugleich der Anspruch auf Thrazien mit Adrianopol so stark vertreten, daß sich die englische Regierung zu einer sehr gereizten Erwiderung veranlaßt fühlt, die dasselbe Blatt mitteilt.

Um die Stellungnahme Rußlands zu verstehen, wird uns gerade zur rechten Zeit ein Mittel in die Hand gegeben, das wir kurz würdigen wollen. Dr. G. Hurwicz läßt soeben bei der Deutschen Verlagsgesellschaft für Politik und Geschichte, Berlin W. 8, eine Schrift über „Die Orientpolitik der Dritten Internationale“ erscheinen. Diese Arbeit des bekannten Verfassers, der bereits in einer Reihe von Veröffentlichungen seine genaue Kenntnis und sein eindringendes Urteil über russische Gegenwartsfragen gezeigt hat, ist umso wertvoller, als sie auf durchweg scharfer zugrundeliegenden und dem des Russischen nicht Mächtigen überhaupt verschlossenen Materialien beruht. Sie beschreibt in zusammenhängender quellenmäßiger Darstellung die politische Tätigkeit der kommunistischen Emigranten in den Gebieten südlich und östlich des Kaukasus, in der sich bereits heute drei Perioden unterscheiden lassen, untersucht getrennt davon die Ideologie der russischen Orientpropaganda und gibt zum Schluß einen vortrefflichen, nachdenklichen kritischen Überblick. Eine ihrer Hauptquellen ist die im Auszuge wiedergegebene, höchst interessante Schrift des Kolonialspezialisten der Moskauer Regierung M. Pawlowitsch über „Die Fragen der National- und der Kolonialpolitik und die Dritte Internationale“.

Das wichtigste Ergebnis der Arbeit ist wohl die Erkenntnis einer grundsätzlichen Zweipoligkeit im Programm und in der Ausführung der bolschewistischen Orientpropaganda. Diese Zweipoligkeit rührt aus einer doppelten Zielsetzung her. Das erste Ziel heißt: Überführung der orientalischen Wirtschaft in die kommunistische Organisation der Wirtschaft, das zweite: Niederkämpfung und Vernichtung des europäischen, insbesondere des englischen Ausbeuterkapitalismus und Kolonialimperialismus in ganz Asien. Diese beiden Ziele scheinen sich in der Theorie zu vertragen — in der Praxis schließen sie einander aus. Denn für eine Bolschewisierung der Wirtschaft — das hat die Sowjetregierung bald eingesehen, aber nur halb zugestanden — fehlen in den zunächst der russischen Propaganda unterworfenen Gebieten alle Voraussetzungen: von einem Industrieproletariat ist hier garnicht, von einem Agrarproletariat nur in beschränktem Umfang die Rede. Dagegen findet die antieuropäische Parole williges Gehör und sehr starke Wirkung, die sich in einer — wenn nicht alle Zeugnisse trügen — sehr tiefgehenden nationalen Bewegung ausdrückt. Die nationale Erweckung großer Gebiete Amerikas, — sie ist das vielleicht gar nicht in unbedingt erwünschte Ergebnis der bolschewistischen Agitation, die hier einen natürlichen Verbündeten in der sich seit dem Kriege ständig verstärkenden Freiheitsbewegung in Indien und Afghanistan fand.

Diese Nationalisierung hat nun zu Konsequenzen geführt, die sich direkt gegen ihre Urheber richten. Zwar stand zu oberst auf dem Programm der bolschewistischen Orientpolitik der Verzicht auf alle Ansprüche, die das arabisch-asiatische Mittelasien, besonders in Transkaspien und Nordpersien geltend zu machen gewohnt war. Aus diesem programmatischen Interesse sind auch die beinahe unbegreiflich weitgehenden Zugeständnisse zu erklären, die die Sowjetregierung im Vertrage mit Persien vom 26. Februar 1921 machte, und die mehr von agitatorischen, als von unmittelbar realpolitischen Zielen bestimmt waren. Aber neben diesem Programm vertritt Moskau, vielfach mit offenem Hybris, zugleich ganz andersgeartete vitale Interessen. Diese gehen einmal auf die zentralasiatische — oder geradezu imperialistische — Zusammenfassung der bolschewisierten Gebiete unter Moskaus Leitung, laufen also der in ihnen neu entstandenen nationalen Bewegung zuwider; sodann haften sie an den Bodenschätzen dieser Gebiete, unter denen naturgemäß die transkaspiische Ölproduktion, eins der größten Wertobjekte der Weltwirtschaft, an erster Stelle steht. So erklärt sich die Folge von Vergewaltigungen, mit denen Moskau unter nichtswürdigen Vorwänden seit Anfang 1920 nacheinander gegen Kasachien, Aserbeidschan, Armenien und Georgien vorgegangen ist. Das Schicksal der armenischen Nation, des begabtesten und wertvollsten unter den Völkern des nahen Orients, dem nach seinen entscheidenden Leiden während des Krieges eine kurze Atempause gewährt war, scheint damit endgültig besiegelt zu sein.

Sehr erwägenswert und zweifellos ziemlich richtig ist folgender Gedanke, den Hurwicz nach Pawlowitsch (dieser schrieb im Frühjahr 1920) wiederholt: „Von den bestehenden Klassen: Großbesitzern, Großhändlern, Spekulanten und der höheren Geistlichkeit in Buchara, Afghanistan, Persien, teilweise auch im osmanischen Reich: unterstützt, bereitet England gegen uns eine Front vor, die sich von Kleinasien durch das nordöstliche Persien (Choras), Afghanistan, die Berge von Buchara und den russischen Pamir bis zum afghanischen Herghana hinzieht. Mit der Ausführung dieses Planes würde England die strategische Einfriedung Sowjetrußlands vollenden, die unterworfenen Länder vom russischen Einfluß isolieren und die Möglichkeit erhalten, die revolutionäre Bewegung in Indien und der Türkei erbarmungslos zu unterdrücken.“ Hierin ist die von England verfolgte Absicht, sich gewissermaßen hinter der Linie Ägypten-Transjordanien-Mesopotamien-Indien eine feste rückwärtige Stellung anzulegen, zweifellos richtig erkannt. Heute können wir sagen, daß diese Absicht, dank Envers' Erfolgen in Turkestan, der Befreiung Afghanistans und der Vertreibung der Griechen aus Kleinasien, zu schanden geworden ist. Das bedeutet für die englische Kolonialpolitik wirtschaftlich wie politisch einen schweren Schlag.

Eingig und allein als Wendung gegen England ist denn auch jetzt das in seiner Entscheidung doch überraschende Eintreten Moskaus für Ankara zu erklären. Die unmittelbaren Vorteile, die es hieraus ziehen könnte, sind nicht sehr wesentlich. Selbst wenn Rußland eine Vorzugsstellung im Schwarzmeerhandel und Konzessionen in Kleinasien zugestanden erhält, so ist es doch mehr als fraglich, ob es davon nennenswerten

Gebrauch machen kann. Und auf die traditionelle arabisch-turkische Dardanellenpolitik hat ja die Sowjetregierung von vornherein verzichtet, damit zugleich die Protektion über die Südslawen, bei denen Konstantinopel noch heute Varnagar heißt, aufgebend. Von einer wirklichen Freundschaft zwischen Moskau und Ankara kann vollends nicht die Rede sein. Die Russen wissen, daß es eine wirkliche bolschewistische Bewegung unter den Türken einstweilen nicht gibt, und nicht geben kann, und daß andererseits die pan-türkische Expansion den gefährlichsten Gegner des „roten Imperialismus“ von Moskau darstellt. Pawlowitsch hat denn auch mit anerkannter Offenheit geschrieben: „Es ist kein Gedanke daran, daß die Türkei niemals unser treuer und zuverlässiger Verbündeter sein kann. Das Bündnis mit der Türkei niemals kann lediglich einen zeitweiligen Charakter tragen.“ Diesen Bemerkungen — die übrigens, um das noch zu bemerken, durchaus auch Lenin's Standpunkt wiedergeben — stellt Hurwicz genau entprechende Äußerungen von türkischer Seite entgegen.

Wenn die Türken, was in Kürze zu erwarten steht, dazu übergehen werden, ihre Grenzen nach Osten hin zu verbessern, um möglichst eine Verbindung mit Enver zu suchen, so können Interessenskonflikte mit den Russen kaum ausbleiben. Ob dann der gemeinsame Gegenstand England überwiegen und die Einheit erhalten wird, das wird vor allem davon abhängen, wie weit es Mustafa Kemal inszwischen gelingt, seine bisherigen Erfolge gegenüber England diplomatisch, eventuell auch durch weitere militärische Unternehmungen auszunutzen. Die beiden augenblicklichen Hauptfragen: türkische Befreiung Thraziens und Zustandigkeit des Völkerbundes für die Beilegung des griechisch-türkischen Streites müssen in dem größeren Zusammenhang beurteilt werden, den wir vorstehend wiedergegeben versucht haben.

H. H. Sch.

Neue Erhöhung der Beamtenbezüge.

Berlin, 22. September. Freitag vormittag hat in der Reichskanzlei unter Vorsitz des Vizekanzlers Bauer und in Anwesenheit von Vertretern der preussischen Staatsregierung eine Besprechung mit den Führern der Parteien des Reichstages und des preussischen Landtages über die Erhöhung der Besoldung der Beamten, Angestellten und Arbeiter stattgefunden. Vom Reichsfinanzministerium wurde mitgeteilt, daß in der Nacht zu Freitag nach schwierigen Verhandlungen mit den Spitzenorganisationen eine Einigung erzielt worden sei. Es sei in Aussicht genommen, den allgemeinen Teuerungszuschlag von 437 auf 677 Prozent und den Kovfzuschlag, d. h. den erhöhten Teuerungszuschlag auf den ersten 10 000 Mark, von 492 auf 777 Prozent zu erhöhen. Die Arbeiterlöhne sollten dementsprechend festgesetzt werden. Die Reichsregierung habe zugefagt, daß schon am nächsten Donnerstag in die Beratung über die grundsätzliche Neuregelung der Gehälter, insbesondere des Grundgehalts und des Ortszuschlages, eingetreten werden solle. Vizekanzler Bauer erklärte, daß sofort der Ausschuss des Reichsrates und der ständige Ausschuss des Reichstages um Zustimmung zu den geplanten Erhöhungen ersucht würden, und daß die Ausschaltung der Bezüge mit größtmöglicher Beschleunigung vor sich gehen würde. An die Mitteilung schloß sich eine kurze Ansprache. Das Reichsministerium hat bereits in seiner am 11. Uhr vormittag stattgefundenen Sitzung der Neufestsetzung der Teuerungszuschläge zugestimmt.

Die roten Parteitage.

SS Auf dem Parteitage der Unabhängigen wurde am Freitag die Einigungsfrage erörtert. Der Vorsitzende Crispian hatte hierzu folgenden Antrag vorgelegt: „Der Parteitag beschließt auf Grund des vorliegenden Aktionsprogramms und der vorliegenden organisatorischen Vereinbarungen die Vereinigung mit der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.“ Es begann sofort ein stürmisches Rum-Wort-Mischen. Crispian führte zunächst aus, die Schiffe auf Athenau hätten den Massen zum Bewußtsein gebracht, daß die Situation sehr ernst sei. Selbst kommunistische Führer hätten ihre Unterstützung der Regierung erteilt. Auf diesem Wege sei man zu einer Gemeinschaft mit den Sozialdemokraten gekommen. An der Spitze des vorliegenden Aktionsprogramms stehe der Klassenkampf. Das sei trotzdem notwendig sein würde, mit den bürgerlichen Parteien zusammenzugehen zur Erreichung eines Klassenziels, habe schon Nebel ausgesprochen. Praktisch habe man schon lange keine andere Politik mehr treiben können, als die Mehrheitssozialisten. Die Mauern zwischen den Unabhängigen und den kommunistischen Arbeitern würden nur durch bezahlte Subjekte aufgerichtet, die ihre Seligkeit für Sowjetrußland verkauften. (Beifall und Gandeltschen, Huruf Dr. Rosenfeld: „Also die Front gegen links.“) Das sei keine Front gegen links, denn die Moskauer seien Reaktionäre. (Sehr richtig.) Es brauche keiner abseits zu stehen, weil sich die Einigung unter Gleichberechtigten vollziehe. Er halte die Einigung für richtig.

SS Auf dem Parteitag der Mehrheitssozialisten in Augsburg schiederten am Freitag zwei Vertreter der Sozialdemokraten Georgiens die traurige Lage des georgischen Proletariats. Die Okkupation durch die russischen Sowjettruppen bedeute die Konterrevolution. Die dann fortgesetzte Debatte über die Frauenfrage schloß mit der Annahme eines Antrages auf Umgestaltung des Familienrechts, rechtliche Gleichstellung der Mutter mit dem Vater im Verhältnis zu den Kindern und größerer Schutz den unehelichen Müttern. Von der Wahlkommission wurden zu Vorsitzenden der Partei vorgeschlagen: Hermann Müller und Otto Weis. Der Abg. Saenger (München) sprach hierauf über die Justarreform. Er forderte u. a. gezielte umfassende Festlegung des Arbeitsrechts, Einrichtung der ordentlichen Gerichte als staatliche Sondergerichte, sowie Veranlassung der Laien auch in den höheren Instanzen der ordentlichen Gerichte.

Die Reparationsfrage vor dem Völkerbund.

Genf, 21. September. In öffentlicher Sitzung trat heute nachmittag, wie schon kurz erwähnt, im Anschluß an die Entschließungsvorschläge Lord Cecil und die Joubenels der dritte Ausschuss der Völkerbundversammlung in eine ausführliche Besprechung der Reparationsfrage ein. Joubenel verlas den Text seines Entwurfes, der am Ende der langen Sitzung einstimmig angenommen wurde. Joubenel setzte in längerer Rede den Sinn seiner Entschließung auseinander. Er sagte u. a.:

Es handelt sich darum, daß gerade kurz vor der beabsichtigten Konferenz von Brüssel der Völkerbund an die Stelle der Staaten treten solle. Diese Feststellung sei um so notwendiger, als deutsche Zeitungen gestern bereits erklärt hätten, daß Frankreich vom Völkerbund die Einberufung einer internationalen Konferenz zur Behandlung der Reparationsfrage verlange. Der Text der Entschließung berechnete zu dieser Annahme. Aber es wäre unmöglich, daß die hier versammelten Vertreter der Weltmeinungen zu den großen Fragen, die den Frieden der Welt betreffen, schweigen sollten, wie es denn auch unmöglich sei, daß Frankreich schweige. Es sei doch paradox, daß das fleischliche Frankreich, gegen das ein

internationaler Verleumdungsfeldzug

unternommen worden sei, um sein Recht ringen müsse. Woher kommt es, daß Frankreich, das den Krieg nicht gewollt habe, nach vier Jahren des Friedens an der Spitze der Kulturwelt um sein Recht bitten müsse? Das sei die Folge der Tatsache, daß Frankreich seinen Sieg nicht ausgenutzt habe, da man ihm keine anderen Sicherheiten gegeben habe, als den Garantiepakt mit England und Amerika. Dieser Pakt existiere nicht. Wie es keine Sicherheiten gegeben habe, so habe es für Frankreich auch keine Reparationen gegeben. Nach dem Abkommen vom 5. Mai 1921 würde Frankreich 1.660.000.000 Goldmark jährlich bekommen. Seinen Verbündeten aber müsse es jährlich 1.660.000.000 bezahlen. Es bleibe also ein Defizit.

Das Londoner Abkommen vom Mai 1921 habe grundsätzlich die deutsche Schuld festgesetzt, aber nicht ihre Tilgungsmöglichkeit

organisiert. So habe Deutschland glauben können, daß es Interesse daran habe, nicht zu bezahlen, daß es so den wirtschaftlichen Gesetzen der internationalen Moral entschlüpfen könne. Andererseits hätten die Länder, die den Krieg für die Kultur geführt hätten, erkennen müssen, daß sie mehr Schulden hatten als Kredit, daß niemand mehr genau wußte, was er eigentlich schuldig sei. Aus diesem Grunde verlange Frankreich, daß

man aus dem Zeitalter des Vorkriegs herauskomme

und in das der Lösung übergehe. Diese Lösung müßte im Rahmen der internationalen Verträge und der internationalen Abkommen gefunden werden. Wenn auch diese Verträge in wirtschaftlicher und finanzieller Hinsicht in keiner Weise vollkommen seien, so hätten sie doch die Ketten der unterdrückten Nationalitäten zerbrochen, und dieses Ergebnis dürfe nicht wieder in Frage gestellt werden. Außerdem müßte die erste Grundlage des Friedens die Achtung vor den internationalen Verpflichtungen sein. Wenn Verträge revidiert werden, so sei das gleichbedeutend mit einer Neutralität, die man verleihe. Gilt dieser Grundsatz für das nicht notwendig. Um die großen Probleme zu lösen,

habe man nicht nötig, die Verträge zu revidieren.

Es genüge, daß man die Rechnung aufstelle, es genüge, daß man beehle, es genüge, wie Lord Cecil gesagt habe, daß man das Reparationsproblem mit dem Problem der internationalen Schulden gemeinsam behandle, daß man begreife, daß das eine dieser beiden Probleme an das andere gebunden sei, daß das eine nicht ohne das andere gelöst werden könne, und daß man das eine durch das andere lösen müsse. Man muß erkennen, daß alle Probleme miteinander verbunden sind, so wie alle Länder miteinander verknüpft sind. Man muß den Willen haben, den wirtschaftlichen Frieden zu sichern, um den politischen Frieden zu sichern. Man muß den Willen haben, Europa wieder herzustellen, ohne erst auf äußere Hilfe zu warten. Man muß es wollen, daß Europa als erste Mission die Kriegsspuren auslöscht, die Spuren der Inflation verwischt. Alle Völker müssen sich endlich sagen, daß sich kein Volk allein retten kann, und daß sie nur eine Wahl haben, nämlich zwischen der Solidarität in den Reparationen oder der Solidarität des Zusammenbruchs.

Neue Romane.

Durch „Die Geschichte der Anna Waser“ hat Maria Waser ihren Ruf als Erzählerin von hervorragender Bedeutung begründet. Ihr neuestes Romanwerk „Wir Narren von gestern“ (Mörsenstrasse 1923, 511 Seiten, in Halbleinwand 80 Mk., in Ganzleinenband 100 Mk.) ist bei gleichem statischen Umfang dem Vorgänger überlegen an tiefer Durchdringung der Anlage und gedanklicher Fülle; eine Wirklichkeitsbeschreibung und doch über dem grauen Alltagsdunst hinausgehoben in die reinen Epochen der literarischen Dichtung. Maria Waser will durch dieses Buch sich und den Leser des Druces entlasten, mit dem wir selbst uns das Herz beschweren, da wir als Mitgeschuldige einem trostlosen Niedergang zusehen, — wir Trübsinnigen und Phantasten, wir ewig Suchenden, ewig Hoffenden, niemals Sehenden, — wir Narren von gestern. Man könnte es wohl auch als Familienroman ansprechen, allerdings nicht als solchen von der Art der Wibelands, Buddenbrooks, oder auch, siehe unten, der Debedins. Ist doch der Personenkreis beschränkt; fast mit einer Sippe, haben wir es mit dem Vater (der überdies zweifellos Rolle spielt), Mutter, Bruder und Schwester zu tun.

Wie etliche seiner früheren, spielt auch Viktor von Rohleneggs neuer Roman „Debedins der Spätere“ (im Verlage Ullstein, Berlin, 416 S., Preis geb. 50 Mk., in Halbleinwand 80 Mk., in Ganzleinenband 100 Mk.) in der Gattung des Familienromans. Er ist eine Familiengeschichte großer Größe. Leider fehlt es verschiedentlich dem belebten Vortrage an strenger stilistischer Fülle, und der gefällige Schematismus wandelt sich dann in ungelegentliches Alltagsgeplapper. Die Debedins sind lebenswichtige Leute mit einem starken Sinn für solide Grundhaltung, die aber am liebsten in ihrer eigenen, eben der Debedinsmoral, eben jener „Debedins der Spätere“, ein hypochondrisch angehauchtes, bereits etwas beladener Debedins, für den das Beste gerade noch gut genug ist. Aber auch schon ohne rechte Entschlußkraft und zu schwach, um ernste Widerstände auf die Dauer zu meistern. Zur rechten Zeit wird er durch eine Umgestaltung dieser Konflikte entzogen. Der technische Aufbau des seitenreichen Romans ist wohlgegliedert. Die einzelnen Mitglieder des Debedinskreises und wer zu ihm in nahe Beziehung tritt, werden einer genauen Charakteranalyse unterzogen, die auch vergewisse feilsche Organismen Mangel.

Auch Alma Johanna Koenig versteht sich vorzüglich darauf. In seiner „Geheimgeschichte“ hat Prokop ein abgedrehtes Bild der Sittenlosigkeit des Dorfes, der Gemächlichkeit des Lebens, gegeben. Als unerwartliche Sublime schließt sie auch der Roman „Der heilige Palast“ (1922, Milola-Verlag, Wien, 870 S., Preis geb. 58 Mk., in Halbleinwand 74 Mk.). Es braucht Vergleich mit den bekannten Romanen eines Dahn und Gienke, nicht zu scheuen. Auf diesem, geschichtlichen Fundament ist die

New-York, 22. September. (Funkdienst.) Wechsel auf Berlin Schlusskurs 100 Mark = 0,07 1/2 (0,07 1/2) Dollar. Das bedeutet umgerechnet ein Dollar gleich 1403,508 (1403,508) Mark.

Unter großer Aufmerksamkeit der Versammlung erklärte der Vertreter Englands, Fisher:

Er nehme die Vorschläge Joubenels an, die nach seiner Ansicht anstelle der Vorschläge Cecil treten könnten. Er sei mit ihnen einverstanden, weil sie die Bedeutung des Reparationsproblems und der zweiten Lebensfrage, der internationalen Schulden, sowie die Zusammenhänge dieser Fragen untereinander und für die Abwicklung des Weltkrieges gebe es auch andere Elemente, die bei der Abwicklung des Weltkrieges, wie die Erinnerung und die Folgen des großen Krieges und auch der gegenwärtige Zustand der großen Sowjetrepublik. Von der Lösung dieser Fragen hänge der Friede der Welt ab. Fisher ist mit dem

Vorschlag einer schnellen Lösung einverstanden.

Er betonte dabei, daß die Meinungsverschiedenheiten zwischen England und Frankreich sich nur auf die Methode bezögen, nicht aber auf den Grundsatz, daß Deutschland die Reparationen bezahlen müsse. Über das Recht Frankreichs auf die Reparationen bestände für keinen Engländer ein Zweifel. Endlich sei er auch damit einverstanden, daß die Frage gegebenenfalls ganz oder teilweise dem Völkerbund überwiesen werde.

wenn die interessierten Regierungen es wünschen.

Der Vorschlag Joubenels habe daher für den Fall, daß die Verhandlungen in Brüssel scheitern sollten, einer Aktion des Völkerbundes das Tor, wie es in anderen Fällen, so in der obersteilsten Frage, bereits gegeben sei. Er hoffe, wie Joubenel, daß Amerika eines Tages seine Macht und sein unabhängiges Urteil Europa zur Verfügung stellen werde. Über auch Deutschland sei an der Regelung dieser großen Frage interessiert. Trotz der wenig befriedigenden Berichte aus Deutschland könne man hoffen, daß die Führer der deutschen Industrie und des Handels begriffen, daß sie kein Interesse daran hätten, wenn das Problem ungelöst bleibe. Auch darin stimme er mit Joubenel überein, daß die Verträge geteilt werden müßten, aber wenn man den Völkerbund mit Reparationsfragen betraue, so werde man doch ein wenig vom Friedensvertrag abweichen müssen, da dieser hierfür die Reparationskommission vorsehe.

Als dritter Redner der an der Reparationsfrage interessierten alliierten Mächte ergriff Symans (Belgien) das Wort:

Belgien habe ein unbefristbares Recht auf Reparation, denn der Angreifer müsse den verursachten Schaden wiedergutmachen. Er schloß sich dem Geist der Vorschläge Joubenels an, der einem Gedanken Ausdruck verleibe, der in aller Geist geschwunden, den man aber lange nicht auszusprechen gewagt habe, nämlich den, daß das Reparationsproblem und die Frage der internationalen Schulden als Hindernis des Friedens der Welt auf Europa lasse, den Kriegesgeist verlängere und den Weg zur politischen und wirtschaftlichen Harmonie Europas verfinstere. Der Völkerbund könne diese Frage nicht ignorieren, und es sei nur natürlich, wenn man den Wunsch ausdrücke, daß die interessierten Regierungen, die bereits an anderen Orten mit anderen Methoden verhandelt, zu einer praktischen und gerechten Lösung gelangten, und daß der Völkerbund diese Bemühungen mit Aufmerksamkeit verfolge. Es müsse aber als selbstverständlich gelten, daß der Rat nur auf Antrag der interessierten Regierungen an das Problem herantreten dürfe und daß als interessierte Regierungen in diesem Falle nur Regierungen von Völkern und Staaten des Völkerbundes gemeint sein könnten.

Als vierter Redner der alliierten Mächte erklärte der Vertreter Italiens, daß, wenn der Geist der Resolution Joubenels derselbe sei wie der Cecil, er die Zustimmung Italiens aussprechen könne. Er stimme mit allen Teilen der Resolution überein, müsse aber Bedenken über das Eingreifen des Völkerbundes in die finanziellen Beziehungen zwischen den Regierungen äußern; allerdings beruhe ihn der letzte Wunsch, daß dieses Eingreifen von dem ausdrücklichen Wunsch der interessierten Regierungen abhängen werde. Er wünsche aber, daß

Handlung wichtig aufgebaut. Daß sie die Hauptkirche Konstantinopels „Santa Sophia, der großen Heiligen“, geweiht sein läßt, sei der Verfasserin nachgesehen. In breitem Strom fließt die Erzählung von der rachsüchtigen Grausamkeit und Herrschsucht, aber auch der Klugheit des dämonischen Weibes hin. In den Szenen wohnhafter Luft und im Raum unerhörter Tragikale sagt hier ein Frauenmund, freilich ohne Verleugung des sprachlichen Anstandes, Dinge von erstaunlicher Kühnheit.

Historisch kommt uns ferner Annemarie von Mathusius in „Reichsberg“ (ein märkischer Roman, 1. bis 6. Teil, Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart, 806 S., Preis geb. 65 Mk.). Wie sie früher wünschte, daß ihr Roman „Das bürliche Herz der Julie vom Hof“ Trost und Erhebung in dem verfallenden Lichte der Geschichte spenden möchte, wenn die Gegenwart die Seele verfinstere, so hofft sie auch, daß ihr neues Buch in dem Leser Empfindungen wecken möge, die in einer nachschmerzhaften Zeit ständiger Begriffe und Geschehnisse Trost bedeuten können. Wir fürchten aber, daß beide Male diese Hoffnung sich nur bei wenigen erfüllt. „Reichsberg“ schließt sich zeitlich an den vorgenannten Roman an und führt den Leser in das historische Schloß, wo Prinz Heinrich, der durch seinen großen Bruder verbannte Herrscher des Reiches Friedrich, noch ganz im Stille des verschundenen Hofes hält. Die literarische Bedeutung dieses „letzten Abenteuers des alten régime“ in allen Ehren! Aber war es erwünscht, gerade ihn, der nach politischer Anschauung und äußerer Lebensführung ganz Franzose war, in diesen Tagen rückwärtslosester Bedrückung durch das auf Deutschlands völlige Vernichtung ausgehende Frankreich dem Romanleser so nachdrücklich und mit lobpreisender Verehrung wieder in Erinnerung zu bringen?

Dagegen wird dem Literaturfreund Emil Habinas unter Benützung reichen biographischen Materials und eines ausgebreiteten Briefwechsels geschriebener Theodor Storm-Roman „Die graue Stadt — die lichten Frauen“ (Leipzig, V. Staackmanns Verlag 1922, 824 S.) eine erquickendere Gabe sein. Seine Grundzüge hat, wie der Verfasser sagt, das Leben selbst gebildet. Von der dichtestrichtigen Freiheit hat er gelegentlich Gebrauch gemacht. In Storms Leben gab es vornehmlich zwei Motive: Natur und Liebe. Sie beherrschen auch den Habinaschen Roman, dessen Stilett die meist aus eigenen Erlebnissen und Eindrücken herausgearbeiteten Novellen des Summe Poeten nebst charakteristischen Proben seiner Dichtung bilden, so daß er gewissermaßen um diese Dichtungen herumgeschrieben ist.

Einen etwas fern liegenden Stoff psychologisch zu meistern und zugleich mit der Schilderung des inneren Lebens der Hauptperson (in der man übrigens nicht die Titelgeberin zu erkennen braucht) auch den seelischen Organismus der übrigen Mitspieler klar zu gliedern, gelang Fritz Kalbach. Sein Roman „Die Magd“ (Verlag von Friedrich Andreas Perthes, Gotha, 208 S., Preis geb. 20 Mk., geb. 28 Mk.) bringt wenig Tatsächliches, dafür das Innenleben eines noch schulpflichtigen Knaben, der, durch die Strenge des polternden, ungeliebten Vaters erschüttert, zu Phantasieren und Gefühlsweltentzug neigt. In den Dienst seiner Eltern tritt ein blühendes Mädchen, schon nach wenigen Wochen

des deutlich ausgedrückt würde, indem man von der Resolution der Regierungen spräche. Abgesehen von diesem Vorbehalt trete Italien voll dem französischen Resolutionsentwurf bei.

Als Verfasser des ersten Resolutionsentwurfes erklärte sich Lord Robert Cecil mit der Resolution Joubenels einverstanden, wünschte aber, was die Versammlung genehmigte, daß eine Präambel hinzugefügt würde. Er betonte die Wichtigkeit einer Lösung und bedauerte die Unsicherheit, in welche die in Versailles ausgearbeiteten finanziellen Regelungen die Welt gestürzt hätten. Zum Schluß erklärte er, daß in Wirklichkeit niemand den Krieg gewonnen habe, sondern einige ihn nur weniger verloren hätten als die anderen. Cecil sprach dem französischen Delegierten seine Dankbarkeit dafür aus, daß er in dieser Debatte Worte gefunden habe, die in fast allen Teilen der Welt ihr Echo finden würden.

Als erster der neutralen Redner erklärte Dr. Branting (Schweden), daß der Augenblick, in dem der Völkerbund eines der größten Probleme der Menschheit behandle, ein feierlicher Augenblick sei. Im Namen wohl aller neutralen Staaten, die unter den wirtschaftlichen Folgen des Krieges zu leiden hätten, stimmte er dem Vorschlag der Joubenels bei. Vor allen Dingen sei er aber auch mit Fisher darin einig, daß die aufrichtige Mitarbeit Deutschlands in der Debatte sehr wichtig sei. In diesem Zusammenhang sei es die Meinung aller neutralen Länder, daß die Zahlungsfähigkeit Deutschlands berücksichtigt werden müsse.

In eine außerordentlich kritische Phase trat die Debatte ein, als der Vertreter der Schweiz, Motta, nachdem er der Resolution zugestimmt und Frankreich seine Schuldigung ausgesprochen hatte, die Frage der Rolle Deutschlands in der Reparationsdebatte und im Völkerbund anschnitt.

Motta wandte sich gegen die Auffassung Symans, daß unter den interessierten Staaten nur die alliierten Regierungen zu verstehen seien. Zu diesem müsse auch unbedingt Deutschland gerechnet werden, ohne dessen Mitarbeit eine befriedigende Lösung der Reparationsfrage undenkbar sei. Ebenso sei der Beitritt Deutschlands in den Völkerbund wünschenswert. Er bedauere lebhaft, daß die Stimmung in Deutschland dem Völkerbund nicht günstig sei, er hoffe aber, daß wenn sich Deutschland an den Völkerbundrat wenden werde, dieser es nicht ablehnen werde. Motta erinnerte daran, daß das wichtigste Ergebnis, das in Genä erzielt worden sei, die Teilnahme Rußlands und Deutschlands in der politischen Kommission gewesen sei.

Nachdem der spanische Vertreter Simeno in einer kurzen Rede seine Zustimmung zu der Resolution ausgesprochen hatte, erhob sich die Joubenel zu einer sehr scharfen Erwiderung an Motta.

Die Joubenel hat die Kommission, den Resolutionsentwurf nicht zu ändern, und sagte dann mit scharfer Betonung: Ich verlange das um so dringlicher, als hier der Vertreter eines neutralen Landes gewisse Worte ausgesprochen hat, die mich zu der Erklärung zwingen, daß über den Resolutionsentwurf, nachdem die vier alliierten Delegationen sich geeinigt haben, kein Zweifel bestehen kann, und daß niemand das Recht hat, seinen Sinn zu verweigern oder zu ändern. Wir Völkervölker haben heute das Glück gehabt, uns über die Methoden, über die wir nicht immer übereinstimmen, zu einigen und das Bündnis neu zu festigen, das sich manchmal zu lockern schien. Wir haben nun die volle Einigkeit unter den Verbündeten, aber auch unter den meisten Neutralen bewirkt. Ich bitte Sie daher, nicht an dieser Einstimmigkeit zu rühren und mit mir den Tag zu begrüßen, an dem endlich der Alpdruck, der auf uns lastete, zu weichen beginnt. Diese sehr energiegelassen Worte wurden mit starkem Beifall aufgenommen.

Der Schweizer Motta entgegnete, daß er annehmen wolle, daß die Joubenel keine unbilligen Worte gebrauchen wollte. Er stelle einfach fest, daß seine Auffassung von der großen Linie der übrigen Delegierten abweiche. Er habe nichts verweigert und nichts verändert. Die Tatsachen sprächen selbst.

Der Präsident des Ausschusses, Lorriente (Cuba), schloß hierauf die Debatte. Die Resolution der Joubenels wurde angenommen und Lord Robert Cecil mit der Ausarbeitung einer Präambel betraut.

* Der scharfe Zusammenstoß zwischen dem französischen Delegierten der Joubenel und dem Schweizer Motta kennzeichnet den Gegensatz, der in der Frage der Behandlung des Resolutionsentwurfes im zweiten Augenblick.

führt die Schweigende, Abseitige, von der man eigentlich noch kein lautes Wort vernommen hat, eines rätselhaften Todes. Vielleicht infolge einer gewissen Lebensverbundenheit hat der kleine Franz für sie ein sorgsam verhehltes Interesse gefaßt; hat „die Magd“ doch sogar ahnungslos und ihm selbst unbewußt vorzeitigem Sinnlichkeitskreis in ihm erregt. Etwas Schmerzliches, Niederdrückendes lastet auf alledem. „Die Magd“ ist kein Buch, wie es die meisten „Leser“ gern mögen, — aber es wird sicher unvergessliche Freunde finden.

Robertheater. Gastspiel Mag. Ballenberg „Familie Schimel“. „Junge, Junge, wie hast Du Dir verdient!“ möchte man zu dem Johann Nepomuk Bawabill des Herrn Ballenberg sagen, der am Donnerstag im vollständig ausverkauften Robertheater anhaltende Nachstürme hervorrief. Vor dreizehn Jahren hat der Künstler bei Nieter im Schauspielfaß hier diese seine berühmteste Rolle zum ersten Male gespielt. Fast überall, wo er seitdem hinkam, verlangte man von ihm den Bawabill, und es wäre interessant zu erfahren, wie viel hundert Male er den rot haarigen böhmischen Schneider schon auf die Beine gestellt hat. Dabei konnte nicht ausbleiben, daß die Figur sich immer mehr wandelte, und zwar nach der Seite des Grotesken und Karikaturistischen hin. Geblieben ist die einzig köstliche Maske, das pudrige Gesicht, der geschulterte Regenschirm, die unzähligen komischen ruckartigen Bewegungen des Kopfes und der Hände. Aber seinen Dialog spricht Ballenberg jetzt mit immer grausameren Kalauer und Wortverdrehungen; von dem, was der gute Bawabill geschrieben hat, ist fast überhaupt nichts mehr übrig geblieben. Was Bawabill, lebte er noch, nicht übernehmen dürfte, denn ohne Ballenberg wäre seinem kitschigen Schwanke kaum ein längeres Bühnenleben beschieden gewesen. Die Regie führte sozusagen Herr Lichtenberg, der wieder als Dr. Kiefling darauf verzichtete, Maske zu machen und im übrigen natürlich das Kunststück nicht fertig bringen konnte, um einen solchen Bawabill auch nur halbwegs echte Gestalten zu gruppieren. Das Stück soll doch in Wien spielen. Darum müßte der alte Ballenberg ein behäbiger alter Wiener, vom eifrigsten Schläge etwa der Wiener Hausbesitzer sein, und kein gappeliger Norddeutscher, wie Herr Babel einer war, auch die Frau Ballenberg hätte Fräulein Schlichter nicht mit einer Salonkammer versehen dürfen. Natürlich blieb dagegen Fräulein Baderle als Hedwig Schimel und (wenigstens dem Aussehen nach, denn den Wiener Dialekt verstand man gar nicht erst zu sprechen) Fräulein Moll als Frau Schimel. Auch der Fikler Baumann des Herrn Meyn wirkte weder wie ein Niese noch wie ein Wiener. So galt der starke Beifall lediglich dem Gaste. A. D.

Neue Bücher und Broschüren.

Über den Tod Himmels. Ein Brief an jedermann von Walter Schönbauer. Leipzig, Verlag Mag. Altmann. Preis 11 Mk. Schopenhauer, ihre Pflanze durch ästhetische Wissenschaft und Kunst. Neugeistliche Rossmittel für Ärzte und gebildete Laien von Dr. Grosse-Wandern. Verlag Rossmittel u. Nennich, München. Preis geb. 98 Mk. Nappelsch. Roman von Fritz Stäber-Günter. Mit acht Holzschnitten nach alten Originalen und einer Rotendrucke. Wien, „Willa“, Wiener Literarische Anstalt. Preis 120 Mk.

Breslauer Handels-Register 1923

Gerung Ring 9044.

parationsprobleme zwischen den Neutralen und bis zu einem gewissen Grade auch England einerseits und den Franzosen und Belgiern andererseits besteht. In der Resolution de Nouvelles heißt es am Schluss: Die Resolution spricht den Wunsch aus, daß der Völkerbundrat allen Bemühungen, die in diesem Sinne von den interessierten Regierungen gemacht werden, ständige Aufmerksamkeit schenkt, wobei vorausgesetzt wird, daß der Rat bei der Lösung dieser Probleme nicht nützlich mitwirken kann, falls die Regierungen ihn nicht dazu auffordern. Motta wollte, daß Deutschland zur Lösung des Reparationsproblems hinzugezogen werde, daß es also auf alle Fälle als interessierte Regierung zu betrachten sei, gleichgültig, ob es Mitglied des Völkerbundes sei oder nicht. Einer Einmütigkeit des Völkerbundsrates in das Reparationsproblem hat die Resolution de Nouvelles dadurch einen Riegel vorgeschoben, daß der Völkerbundrat sich nur auf Aufforderung der interessierten Regierungen mit der Frage beschäftigen darf. Es wird also vermutlich alles beim Alten bleiben. Es ist aber immerhin von Bedeutung, daß einmal im Völkerbunde den Franzosen die gegenfällige Anschauung der Neutralen offiziell bekanntgegeben wurde.

Genf, 22. September. Die Völkerbundsversammlung genehmigte die Kommissionsberichte über das Schlichtungsverfahren, über das Kriegsgefangenenwerk Manens und über die Resolution betreffend Georgien und Armenien. In dem Bericht Manens, dem die Versammlung die lebhafteste Anerkennung für sein Hilfsverdienst ausdrückte, wurde u. a. erwähnt, daß durch das im Juli abgeschlossene Hilfsverbot 427 886 Kriegsgefangene von 20 verschiedenen Nationalitäten, darunter fast 38 000 Deutsche, aus Rußland, Sibirien und Ostasien zurücktransportiert worden sind.

Der griechisch-türkische Krieg.

Über die Anschauungen, die in Regierungskreisen von Ankara über die Ausnützung des türkischen Sieges herrschen, gibt eine Unterredung Aufschluß, die unser Pariser Sonderberichterstatter mit einem Vertreter der Regierung von Ankara hatte.

Der Regierungsvertreter erklärte, daß gegen den englischen Standpunkt, die Befestigung der neutralen Zone in Kleinasien aufrecht zu erhalten, unbedingt von türkischer Seite Einspruch erhoben werden müsse. Die Türken seien bereit, in ihrem Forderungen Maßigung zu walten, aber von einer Anerkennung der neutralen Zone könne keine Rede sein. In türkischem Sinne bestehe eine solche neutrale Zone überhaupt nicht. Man habe die politische Schwäche im Jahre 1918 ausgenutzt, um diese neutrale Zone zu schaffen. Heute aber sei die Türkei stark geworden und könne infolgedessen diese neutrale Zone nicht mehr anerkennen. Um den Frieden zustande zu bringen, seien die Türken natürlich bereit, Opfer zu bringen. Aber dieser Wunsch entspringe nur ihrem guten Willen und keiner Schwäche. Es sei geradezu eine Gunst, welche die Türken erweisen wollen, wenn sie Opfer zu bringen bereit seien. Der Nationalkongress von Ankara müsse aber als das Minimalprogramm der Türken aufgestellt werden; darüber hinaus zu gehen, sei ganz unmöglich. Außerdem um Hilfe zu bitten, habe die Türkei nicht die Absicht. Sie wünsche alle schwelenden Fragen friedlich zu regeln. Natürlich haben die Türk Militeren suchen müssen, wo sie sie finden konnten. Für den Augenblick besitze aber keine Absicht, irgend eine militärische Hilfe der Russen zu erbitten. Nur wenn England unbedingt darauf bestehen sollte, seine Forderungen im türkischen Kleinasien aufrecht zu erhalten, dann müßte die Lage als außerordentlich kritisch angesehen werden. Zur Befriedigung einer Konferenz seien die Türken jederzeit bereit. Sie wünschten aber, daß zwei Veränderungen abgeschlossen werden. Der erste soll die neue Grenze der Türkei festlegen, der andere soll das Programm der Freiheit der Meereengen regeln.

In der Türkei beständen gegenwärtig die wärmsten Sympathien für Frankreich. Die freundschaftlichen Gefühle, die die Türkei während des Krieges für Deutschland hegte, beständen heute nicht mehr zu Recht. Wenn die Türkei sich während des Krieges an Deutschland angeschlossen habe, so sei dies vor allem deshalb geschehen, weil es Anlehnung an eine Macht suchen mußte, die im Kriegszustand mit Rußland lebte. Heute aber hätten sich die Verhältnisse vollkommen geändert. Infolgedessen bestände kein Anlaß mehr, daß die Türken gegen Frankreich aufstünden.

Paris, 22. September. (Von unserem Sonderberichterstatter.) Die französische Regierung beabsichtigt in der aller nächsten Zeit, den früheren Abgeordneten Franklin Bouillon, der im Jahre 1921 ein Abkommen mit der Regierung von Ankara abschloß, dorthin abzuschicken. Diese Mission muß in jeder Weise als außerordentlich bedeutungsvoll erscheinen. Bouillon hatte in den letzten Tagen wiederholt Zusammenkünfte mit Franklin Bouillon. Trotz der offensichtlichen Feindschaft, die zwischen Bouillon und Franklin Bouillon all die Jahre hindurch geherrscht hat, bedient sich also jetzt der französische Ministerpräsident des früheren Abgeordneten, um ihn nach Ankara zu delegieren. Zweifellos wird die Aufgabe Bouillons darin bestehen, auf Ankara maßgebend einzunehmen, insbesondere die Türkei von jedem unbedachten Schritt in der Frage der neutralen Zone abzuhalten.

Aus London wird dem „Times“ gemeldet, die militärischen und maritimen Maßnahmen für die Verteidigung des Mittelmeeres von Tschana sind getroffen. Die englische Mittelmeerflotte ist vollständig am der Meerenge konzentriert und englische Truppen wurden gegenüber Tschana aufgestellt, auf den Wegen, auf denen die Türken vorrücken könnten. Andere bedeutende Truppenkontingente verlassen England. Die türkischen Flüchtlinge, die sich in Konstantinopel befinden, wurden kleinmütig zurückgelassen. Türkische Arbeiter wurden von den Alliierten durch Rußen ersetzt. Mitteilungen aus Konstantinopel besagen, daß die Lage nach den Erklärungen von Samid Bey und Mustafa Kemal als kritisch gilt. Man erklärt, daß die türkische Flotte nach Konstantinopel marschieren werde.

Das Parlament von Neuseeland billigt die Salbung der Regierung und beschloß, Freiwilligentruppen zur Verteidigung der Meereengen nach dem Orient abzuschicken. Zahlreiche Freiwillige meldeten sich bereits.

Paris, 22. September. (Von unserem Sonderberichterstatter.) Die Türken von Konstantinopel fordern vom Sultan und vom Scheich ul Islam die sofortige Aufhebung der gegen Mustafa Kemal vor 2½ Jahren ausgesprochenen Todesstrafe.

Paris, 22. September. (Von unserem Sonderberichterstatter.) Die heutige vierstündige Unterredung zwischen Poincaré, Lord Curzon und Graf Szorga wurde als ergebnislos abgebrochen. Am morgen 8 Uhr nachmittags wurde eine neue Versprechung angelehnt. Man hat aber in französischen politischen Kreisen nicht den Eindruck, als ob sich für eine Lösung des orientalischen Problems eine gewisse mittlere Linie finden ließe. Die Ansichten gehen vollkommen auseinander, insbesondere in der Frage von Ägypten und der Meerengen. England bleibt also bezüglich Tschana's unnahebiebig. Das äußerste, was es angestehen würde, wäre die

Sinie Enos-Midia. Für die Meerengen will Frankreich die Einsetzung einer internationalen Meerengenkommission vorschlagen, oder eventuell die Übertragung der Angelegenheit an den Völkerbund, in den die Türkei vorher aufgenommen würde. Besonders tiefgehend sind die Meinungsverschiedenheiten in der Frage von Tschana. Lord Curzon stellt sich auf den Prestigestandpunkt, weshalb die Engländer Tschana nicht aufgeben würden. Poincaré erwiderte ihm, daß er keinen einzigen französischen Offizier kenne, der zustimmen würde, an einer Expedition in Kleinasien teilzunehmen.

Bayerische Sachlieferungen.

München, 22. September. Eine Gruppe von Interessenten hat für Sachleistungen auf dem gesamten Gebiete des Wiederaufbaues im Sinne Bismarcks, Gilets und des Wiesbadener Abkommens zwecks freien Zusammenschlusses eine Wiederaufbaugruppe Bayern G. m. b. H. mit dem Sitz in München gegründet. Wie den „Münchener neuesten Nachrichten“ mitgeteilt wird, gehören der Gruppe eine größere Anzahl bedeutender süddeutscher Werke, darunter auch die Daimler-Motoren-Gesellschaft Stuttgart an. Für diese bayerischen Sachlieferungen kommt nach Zusage des französischen Wiederaufbauministeriums der französische Minimalzoll zur Anwendung. Mit Stinnes habe die Gruppe ebenfalls Fühlung genommen und bereits ein Übereinkommen dahin erzielt, daß auch die bayerischen Lieferanten durch die Alliierten für Hoch- und Tiefbau Reparationsloshalt erhalten.

Die deutschen Schuldverschreibungen.

Paris, 22. September. (Von unserem Sonderberichterstatter.) Der Brüsseler Temps-Korrespondenz meldet, daß es sich bei den deutschen Schuldverschreibungen nicht um zwei Schatzwechsel von 50 Millionen Goldmark handeln werde, sondern um Schatzwechsel, von denen jeder auf 10 Millionen lauten wird, weil man auf diese Weise die Wechsel leichter begeben können. Sobald die ersten Wechsel, von denen jeder fünf Prozent Zinsen tragen wird, in Brüssel eingetroffen sind, sollen sie sofort eskontiert werden. Die belgische Regierung werde sich bemühen, diese Wechsel auf den auswärtigen Banken der verschiedenen Länder zu begeben und sie soll bereits erste Angebote erhalten haben, die die Fokkung als berechtigt erscheinen lassen, daß die hundert Millionen Goldmark bald aufgebracht würden.

Die Agence Havas hat unter dem 21. September eine Meldung aus Berlin verbreitet über Mitteilungen, die der Präsident der Reichsbank den Parteiführern über die Vereinbarungen mit der Bank von England gemacht haben soll. Das Wolff-Büro ist zu der Feststellung ermächtigt, daß der Präsident der Reichsbank Mitteilungen über den Inhalt von den Verhandlungen mit der Bank von England weder Parteiführern noch anderen Personen außerhalb des Reichsbankdirektoriums gemacht hat.

Der Reichsrat stimmt dem letzten Teil der neuen Ausführungsbestimmungen über die Luxussteuer zu. Dieser Teil der neuen Ausführungsbestimmungen tritt am 1. Oktober in Kraft. Damit sind die gesamten Bestimmungen über die Luxussteuer, die völlig umgearbeitet, vereinfacht und wesentlich eingeschränkt wurden, neu gefaßt worden. Die neuen Ausführungsbestimmungen erscheinen in Kürze als Teil 2 der amtlichen Sammelgabe zum Umsatzsteuergesetz im Verlag von Carl Heymann, Berlin, Mauersstraße 48/49.

Schlesien.

Grundstückskäufe durch Ausländer.

Au den für die volkswirtschaftlichen Tscheden hochzuwertenden Kaufobjekten in Deutschland gehören auch landwirtschaftliche Grundstücke unter fünf Hektar Fläche, weil deren Erwerb nicht von der landwirtschaftlichen Genehmigung abhängig ist. Auf eine Eingabe aus Schlesien hat der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft mitgeteilt, daß der Entwurf eines neuen Gesetzes betreffend den Verkehr mit landwirtschaftlichen Grundstücken bereits fertiggestellt sei und demnächst mit den landwirtschaftlichen Verbänden besprochen werden solle. Man kann nur dringend wünschen, daß der Entwurf schnellstmöglich Gesetz wird, damit dem „Ausverkauf“ auch auf diesem Gebiete ein Ende gemacht werden kann.

Zur Erklärung der ober-schlesischen Auslandschäden.

Aus Oberschlesien wird uns geschrieben: Opfer mußte der deutsche Oberschlesier bringen, um deutlich zu bleiben. Polnischer Terror, französische Willkür, Völkeraufstände, alles hat er über sich ergehen lassen. Im letzten Aufstande, im Mai vorigen Jahres, wurden Werte vernichtet, Wunden dem deutschen ober-schlesischen Volke geschlagen, die unbedingt geheilt werden müssen. Soll der Oberschlesier, der deutsch geblieben ist, wirklich zu der Überzeugung kommen, daß er sich sein Deutschtum nur durch den Verlust seines Vermögens oder gar seiner Existenz erkauft hat? Entschädigt wurden bis jetzt zum Teil die Landwirte, die bedeutende Aufschüsse von den Notstandskommisssionen erhielten. Vieh und Ackergeräte mußten sofort ergänzt werden, sollte das Elend in Oberschlesien nicht noch größer werden. Entschädigt wurde im Laufe dieses Jahres notdürftig der Beamte. Aufriedenstellend ist kein geschädigter Beamter, war er doch nicht mehr imstande, sich nur einen Teil seines verlorenen Einkommens für den erhaltenen Betrag zu leisten. Die geschädigten Schichten werden bis heute noch von Kommissionen ermittelt. Die Ermittlungsarbeiten ziehen sich in die Länge, die Mark wird von Tag zu Tag mehr entwertet, der Geschädigte will und muß sich Ersatz anschaffen für das, was er verloren hat. Es heißt, daß für Haus- und Kleidergeschäden Bezugszahlen entwerfend dem tatsächlichen Werte erfolgen soll. Ein Teuerheitsausgleich soll hinzukommen. Wird nicht bald gezahlt, so wird der Auslandschaden eines jeden in Papiergeld unermesslich und vielleicht gar unzahlbar.

Neuhen ist am Werte, für Oberschlesien viel zu tun. Goffen wir, daß es die Oberschlesier nicht vermag, die ihr Deutschtum mit dem Verlust ihres Vermögens oder ihrer Existenz sich haben erkauft müssen. Von der deutschen Regierung erwarten wir ein Gesetz, das die Bezahlung der Schäden regelt. Schon bilden sich im Kreise Rosenberger Interessenten-Gemeinschaften für Auslandschadens-Gesellschaften wollen die Geschädigten die Vermittelung eines Volksvertreter benutzen und an die Reichsregierung herantreten für der Bitte, den Auslandschaden zu bezahlen, daß diese Bezahlung einer tatsächlichen Wiedergutmachung gleichkommt und vor allem der heutigen Selbstwertung entspricht.

Aus Oberschlesien.

Die Grenzfestsetzungskommission in Deuthen.

Am Mittwoch und Donnerstag tagte die Grenzfestsetzungskommission im Deuthener Konzerthause, um Wünsche bezüglich des südlichen Teiles der neuen Grenze bei Deuthen zu hören, während über den nördlichen Teil am 4. und 5. Oktober verhandelt werden soll. Die Stadt Deuthen vertrat Bürgermeister Leber, den Landkreis Landrat Dr. Urbane. Von den einzelnen Abordnungen, unter denen sich auch Vertreter der Kaufmannschaft und der Werke Hohenzollerngrube, Nebenscheid und Castellengrube befanden, wurden insbesondere Verhandlungen der Grenze bei Schomberg und Rudahammer, vor allem aber Befestigung des polnischen Korridors bei Rudahammer gefordert.

Schulanerung deutscher Eltern.

Der Direktor des Rattowitzer Gymnasiums, Wolf, gab am letzten Mittwoch vormittag den deutschen Schülern seiner Anstalt bekannt, daß jeder bis zum nächsten Tage mittags einen schriftlichen Antrag des Erziehungsberechtigten auf Besuch des deutschen Minderheitsgymnasiums eingereichen habe, und die Unterschriften dieser Anträge müssen mit amtlicher Beglaubigung und Stempel versehen sein. Wie die „Ratt. Ztg.“ hierzu erklärt, stellt diese Forderung lediglich eine Schikane gegen die deutschen Eltern dar, da nicht Direktor Wolf, sondern die Wojewodschaftsbehörden den Termin für die Einreichung der betreffenden Anträge zu bestimmen habe und außerdem die vorläufigen Anträge auf Besuch des deutschen Minderheitsgymnasiums von den deutschen Eltern längst eingereicht sind.

Kommunalkonflikt in Ottmachau.

Nachdem die Ottmachauer Stadtverordneten in der letzten Sitzung die vom Magistrat beantragten Steuern glatt abgelehnt hatten, fand am 20. d. M. eine neue Sitzung statt. Diese begann mit der feierlichen Einführung der neuen Ratsmänner, die an die Stelle des auseinandergesprengten Magistratskollegiums getreten sind. Dann sollten der Haushaltsplan für 1922 und die Realsteuern festgesetzt werden. Vor Eintritt in diese Verhandlungen wurde auf Antrag des Bürgermeisters Wolf vom Stadtverordnetenvorsteher Wolf der Ausschuss der Öffentlichkeit verfügt. In dieser geheimen Sitzung verteilte, wie die „Ratt. Ztg.“ berichtet, der Stadtverordnetenvorsteher einem Stadtverordneten innerhalb einer Minute drei Ordnungsstrafe und schloß darauf die Sitzung. Die Stadtverordneten gingen sehr erregt auseinander, und man ist nun gespannt, wie dieser Konflikt enden soll.

Die Kriegsjahre der Beamten.

Die Kriegsjahre, die den Beamten auf ihr ruhegehaltsfähiges Dienstalter angerechnet werden, stehen noch nicht fest, sollen aber so bald als möglich festgesetzt werden, weil später etwa nötige Ermittlungen schwieriger oder überhaupt nicht mehr möglich sein würden. Die Personalakten sollen deshalb alsbald vervollständigt werden. Im allgemeinen gelten die Eintragungen in den Militärpapieren. Sonst müssen beglaubigte Auszüge aus den Kriegsdienstakten beschafft oder weitere Ermittlungen angestellt werden. Die Stammtafeln werden jetzt von den Archivverwaltungen verwaltet. Die Entlassung in rein militärischen Fragen, a. B. ob eine Kriegsanbahnung als Gefecht anzusehen ist, bleibt aber dem Reichswehrministerium vorbehalten. Möglicherweise kann der Beamte auf Abgabe einer eidesstattlichen Erklärung veranlaßt werden. Bis Ende März 1923 soll die Errechnung der Personalkarten durchgeführt sein.

Kirchliche Woche.

Von Montag, den 2., bis Donnerstag, 5. Oktober, findet in Breslau eine kirchliche Woche statt.

Montag, 2. Oktober, nachmittags 4½ Uhr, im Christl. Verein j. M., Neue Taschenstr. 20, Mitgliederversammlung des Ev. Presbyteriums. Chefredakteur Goßlich spricht über Bedeutung der Presse, ihre geistige und wirtschaftliche Not. Abends 8 Uhr, ebendort, Schriftleiter-Konferenz der Gemeinde- und Sonntagsblätter „Zusammenschluß der kirchlichen Presse“.

Dienstag, 3. Oktober, vorm. 10 Uhr, Neue Taschenstr. 20, Hauptversammlung der Schles. Missionskonferenz. 1. Bibl. Ansprache: Pastor Freiherr von Rotenhan-Woghschütz. 2. Jahresbericht: Der Vorsitzende. 3. Rassenbericht: Der Schatzmeister. 4. Missionsinspektor a. D. Pastor Wilde-Wang: Kenntnis und Volkstum in ihrer Bedeutung für Missionsaufklärung und Missionspraxis. Nachm. 4 Uhr, Neue Taschenstr. 20, Christl. Verein junger Männer, Mitgliederversammlung der Schles. Freunde der Positiven Union. 1. Bibl. Ansprache. 2. Pastor pr. Krause (Breslau): Das neue Programm der Gruppe. 3. Sup. D. Eberlein (Strehlen): Von der Verfassungsgeworden Kirchenversammlung; im Verharbinsaal: Jahresversammlung der Volkskirchlichen Ev. Vereinigung. 1. Bericht über die Generalversammlung der V. Ev. in Berlin. 2. Bericht über die Verfassung der Kirche. Prof. D. Hoffmann (Breslau). 3. Internationale kirchliche Bestrebungen. Pastor Dubinag-Suffine. 4. Sonstiges. Im Augustinerbau (Junkerstr., Ecke Wladerplatz) Jahresversammlung der Freunde evang. Freiheit in Schlesien, Professor Dr. Leopold Scharnack „Die Aufgaben des freien Protestantismus in der kirchlichen Lage der Gegenwart“. Nachm. 8 Uhr, Neue Taschenstr. 20, Verein evangelischer Pastoren. 1. Pastor Lorenz (Jauer): Pfarrereinwanderungen gegen Pfarrereinstellung. 2. Rassenbericht. 3. Wahlen. Abends 8 Uhr: Missionsgottesdienst in der Magdalenenkirche. Predigt: Pastor prim. Seibt (Breslau).

Mittwoch, 4. Oktober, vorm. 10 Uhr, Neue Taschenstr. 20, Christl. Verein junger Männer, Allgemeine schlesische Prediger-Konferenz. 1. Bibl. Ansprache: Pastor prim. Seibt (Breslau). 2. Pastor Heuser (Liegnitz): Spenglers Gesichtsbild im Lichte des christl. Urteils; nachm. 4 Uhr, ebendort, Jahresversammlung des Vereins für Geschichte der evang. Kirche Schlesiens. Superintendent D. Eberlein (Strehlen): Die Entwicklung der evang. Kirche Schlesiens von der Reformation bis zur Gegenwart; abends 8 Uhr im Konzerthaus, Gartenstr., Familienabend des Ev. Pfarrereins. Pastor prim. Rademacher (Stroppen): Das evang. Schlesien nach dem 30jähr. Kriege.

Donnerstag, 5. Oktober, vorm. 9 Uhr, Neue Taschenstr. 20, Jahresversammlung des Evang. Pfarrereins der Provinz Schlesien. a) Öffentliche Versammlung: Pastor Gerhard (Liegnitz): Die Rechtsansprüche der Kirche gegenüber den Sekten der Gegenwart; b) Mitgliederversammlung: 1. Jahresbericht des Vorsitzenden. 2. Entlastung der Rechnungen der Hauptkass, der Nebenfonds, des Hilfsfonds. 3. Anträge.

[Schüleraufzug auf der Eisenbahn.] Sonderabteile für reisende Schüler und Schülerinnen werden a. Z. auf der Reichsbahn geschaffen. In einigen Bezirken hat man diese aber wieder aufgegeben, weil die Kinder, die selbst überlassen, allerlei Unfug trieben. Man will sie während der Fahrt nicht der Aufsicht erkrankelter Mitreisender entziehen. Nach einer Anordnung des Reichsverkehrsministers werden Schülerinnen in den Rücken, die Frauenabteile führen, stets in diese Abteile gewiesen werden. Sonst ist es

nach den besten Verhältnissen erforderlich ist, werden die Reichsbehörden sich nach dem Besten mit den Eltern und den Schulleitern auch ferner anlegen lassen, die Schüler und Schülerinnen gefordert unterzubringen. Überhaupt wird von allen Direktionen über das Benehmen der reisenden Schüler und Schülerinnen gefordert. Sie betragen sich oft ungebührlich und widersprechen sich gegenüber dem Personal. Eltern wie Schulleiter und Lehrer müssen sich der reisenden Kinder noch mehr als bisher annehmen. Die Provinzialaufsichtsräte sind vom Unterrichtsministerium angewiesen worden, dafür zu sorgen, das fahrende Schüler ernstlich zur Beachtung gezogen werden, wenn die Eltern-Verantwortung sich über sie bellagt.

[Von der Schneeflocke.] a. Wetterwarte, 22. September, 6 Uhr abends. Barometerstand 692 Millimeter, steht, Temperatur 7 Grad Wärme, schwacher West, mäßig trübe.

— Vorkitz, 19. September. Das Grab Jakob Böhmers aus dem alten Nikolausfriedhof hat in den letzten Wochen eine schöne, würdige neue Umschließung erhalten und zwar auf Kosten zweier Amerikaner, die als Anhänger des Philosophen dem Magistrat rund 42000 Mark dafür zur Verfügung gestellt haben. Auf dem Grabhügel liegt jetzt eine große Granitplatte, auf der in schwerer Vergoldung Symbole aus Böhmers Schriften angebracht sind. Dem Fußende gegenüber steht eine granitene Bank, und das Ganze wird von Rhododendron eingefasst. Das städtische Bauamt unter Stadtbaurat Dr. Ing. Kister hat die Ausführung geleitet.

— Vorkitz, 18. September. Der Kreislehrerverversammlung des Stadt- und Landkreises Vorkitz fand am Sonnabend unter Vorsitz des Lehrers Mann im Saale der Kaiserhalle hier selbst statt. Die Kreislehrerbibliothek ist hiernach in die Verwaltung des Kreislehrerrats übergegangen. Nach dem von Lehrer Nitzsche erstatteten Rechnungsbericht betrugen die Einnahmen 5112 Mk., die Ausgaben 4757 Mk., der Bestand 854 Mk. Lehrer Nitzsche hielt einen eingehenden Vortrag über den gegenwärtigen Stand der Lehrerbildung. Es stehen sich hierin die zwei Hauptpunkte gegenüber, ob das Lehrbuch nur einen literarischen oder auch einen fachlichen Inhalt haben soll. Ein anderer Gesichtspunkt ist der, ob ein konfessionelles oder ein einheitlich paritätisches Lehrbuch eingeführt werden soll. Für die katholischen Schulen wird von katholischen Lehrern ein konfessionelles Lehrbuch ausgearbeitet, das im Krüwell'schen Verlage erscheinen wird. Start nach evangelischer Seite gerichtete Kreise wollen ebenfalls ein konfessionelles Lehrbuch. Der paritätische schlesische Lehrerverein hält am paritätischen Lehrbuch fest und arbeitet ein solches aus, das im Krüwell'schen Verlage erscheinen wird. Bei der Breslauer Regierung besteht eine Kommission zur Lösung der Lehrbuchfrage, die sich auf dem Boden des konfessionellen Lehrbuches stellt. An der sich anschließenden Aussprache beteiligte sich auch Kreis-Schulrat S. d. Da die neuen Regeln und Lehrbücher noch nicht erschienen sind, so müssen sich die Schulen einstweilen mit den alten Regeln und Lehrbüchern behelfen. Einen zweiten Vortrag hielt Lehrer Gehardt über „Die Mundart unserer engeren Heimat und die Schule“.

Hochschulnachrichten.

Berlin, Am 8. September starb der ao. Professor für Ohren- und Kehlkopfkrankheiten an der hiesigen Universität Dr. med. Jakob Raxenfeld, Assistent und Leiter der Unterabteilung für Stimm- und Sprachstörungen und die damit im Zusammenhang stehenden Ohrenleiden an der Phonetischen Abteilung der Klinik und Poliklinik für Ohren- und Nasenkrankheiten, im Alter von 68 Jahren.

Bonn, Dem Privatdozenten in der evangelisch-theologischen Fakultät der hiesigen Universität Lic. Dr. Barnikel ist ein Lehrauftrag zur Vertretung der neutestamentlichen Zeitgeschichte erteilt worden.

Frankfurt, Zur Wiederbesetzung des durch die Berufung des Professors C. Leub nach Freiburg i. B. erledigten Lehrstuhls für christliche Recht und deutsches bürgerliches Recht an der hiesigen Universität ist ein Ruf an Prof. Dr. jur. Hans Lewald in Bonn ergangen.

München, Der Geheimrat Hofrat Prof. Dr. Walter Straub, Direktor des pharmakologischen Instituts in Freiburg i. B., hat einen Ruf an die hiesige Universität als Nachfolger von Prof. H. v. Lappine zum 1. April 1923 angenommen.

Wiesbaden, Das durch den Weggang des Professors Müller nach Wien freigewordene Ordinariat der romanischen Philologie an der hiesigen Universität ist dem ao. Professor Dr. Max Leopold Wagner an der Universität Berlin angeboten worden.

Verbandstage.

[Vorbereitung der Postzivilisanten.] Der Bund der Post- und Telegraphenbeamten der Zivilisanten in der Reichspostverwaltung hielt vom 13. bis 15. September in Berlin seinen 1. Verbandstag ab. Die Gleichstellung der Postzivilisanten mit den Supernumerarbeamten der anderen Verwaltungszweige wurde eingehend erörtert und gefordert. Im Vordergrund der Beratungen stand aber die Verschmelzung des Bundes mit dem Verbande Deutscher Post- und Telegraphenbeamten, der vom 11. bis 13. September seinen 35. Verbandstag abhielt. Den beiden Tagungen lag die Entscheidung über die etwaige Verschmelzung des Bundes mit dem Verbande ob. In personalpolitischer Beziehung wurde volle Übereinstimmung erzielt, die Organisationsfrage blieb durch die Haltung des Verbandstages weiterhin ungeklärt. Da der 35. Verbandstag sich nicht dazu verstand, künftig nur Beamte der Zivilisanten in den Verband aufzunehmen, lehnte der Bundestag die Verschmelzung in aller Einmütigkeit ab. Der im vorigen Jahr wieder gegründete Bund, der nur die Belange der Zivilisanten zu vertreten hat, besteht deshalb weiter und wird in Zukunft die einzige Vertretung der Postzivilisanten darstellen.

Sport.

[Regatta in Oppeln.] Anlässlich seines zehnjährigen Bestehens hatte der Ruderverein Oppeln für Sonntag, den 10. d. M., zu einer Freundschaftsregatta eingeladen, die einen erfreulichen Erfolg hatte und einen guten Verlauf nahm. Vorher seinen eigenen Mannschaften waren solche der Rudervereine aus Cosel, Bielefeld und Opladen erschienen. Breslau war allein durch die Rudervereine vertreten, welche einige Nennungen zu Giebootrennen abgegeben hatte. Am besten schnitten die Bielefelder, indem sie drei Siege erringen konnten. Sie zwei Siege waren den Oppelnern und der Bielefelder Breslauer Beschieben, und mit je einem Siege kehrten die Vereine aus Cosel und Opladen heim. Merkwürdiger ist der vom Oplader Ruderverein „Neptun“ erzielte Erfolg insofern, als es sich um sein erstmaliges Auftreten handelte, das es so leicht und ohne großen Aufwand erringen konnte. Am einzelnen ergab sich folgendes Bild: 1. Jungmann-Giebootrennen: 1. M. B. Cosel, 2. M. B. Breslau, 3. M. B. Bielefeld, 2. M. B. Oppeln; 2. M. B. Bielefeld, 3. M. B. Oppeln; 3. M. B. Oppeln; 4. M. B. Oppeln; 5. M. B. Oppeln; 6. M. B. Oppeln; 7. M. B. Oppeln; 8. M. B. Oppeln; 9. M. B. Oppeln; 10. M. B. Oppeln; 11. M. B. Oppeln; 12. M. B. Oppeln; 13. M. B. Oppeln; 14. M. B. Oppeln; 15. M. B. Oppeln; 16. M. B. Oppeln; 17. M. B. Oppeln; 18. M. B. Oppeln; 19. M. B. Oppeln; 20. M. B. Oppeln; 21. M. B. Oppeln; 22. M. B. Oppeln; 23. M. B. Oppeln; 24. M. B. Oppeln; 25. M. B. Oppeln; 26. M. B. Oppeln; 27. M. B. Oppeln; 28. M. B. Oppeln; 29. M. B. Oppeln; 30. M. B. Oppeln; 31. M. B. Oppeln; 32. M. B. Oppeln; 33. M. B. Oppeln; 34. M. B. Oppeln; 35. M. B. Oppeln; 36. M. B. Oppeln; 37. M. B. Oppeln; 38. M. B. Oppeln; 39. M. B. Oppeln; 40. M. B. Oppeln; 41. M. B. Oppeln; 42. M. B. Oppeln; 43. M. B. Oppeln; 44. M. B. Oppeln; 45. M. B. Oppeln; 46. M. B. Oppeln; 47. M. B. Oppeln; 48. M. B. Oppeln; 49. M. B. Oppeln; 50. M. B. Oppeln; 51. M. B. Oppeln; 52. M. B. Oppeln; 53. M. B. Oppeln; 54. M. B. Oppeln; 55. M. B. Oppeln; 56. M. B. Oppeln; 57. M. B. Oppeln; 58. M. B. Oppeln; 59. M. B. Oppeln; 60. M. B. Oppeln; 61. M. B. Oppeln; 62. M. B. Oppeln; 63. M. B. Oppeln; 64. M. B. Oppeln; 65. M. B. Oppeln; 66. M. B. Oppeln; 67. M. B. Oppeln; 68. M. B. Oppeln; 69. M. B. Oppeln; 70. M. B. Oppeln; 71. M. B. Oppeln; 72. M. B. Oppeln; 73. M. B. Oppeln; 74. M. B. Oppeln; 75. M. B. Oppeln; 76. M. B. Oppeln; 77. M. B. Oppeln; 78. M. B. Oppeln; 79. M. B. Oppeln; 80. M. B. Oppeln; 81. M. B. Oppeln; 82. M. B. Oppeln; 83. M. B. Oppeln; 84. M. B. Oppeln; 85. M. B. Oppeln; 86. M. B. Oppeln; 87. M. B. Oppeln; 88. M. B. Oppeln; 89. M. B. Oppeln; 90. M. B. Oppeln; 91. M. B. Oppeln; 92. M. B. Oppeln; 93. M. B. Oppeln; 94. M. B. Oppeln; 95. M. B. Oppeln; 96. M. B. Oppeln; 97. M. B. Oppeln; 98. M. B. Oppeln; 99. M. B. Oppeln; 100. M. B. Oppeln; 101. M. B. Oppeln; 102. M. B. Oppeln; 103. M. B. Oppeln; 104. M. B. Oppeln; 105. M. B. Oppeln; 106. M. B. Oppeln; 107. M. B. Oppeln; 108. M. B. Oppeln; 109. M. B. Oppeln; 110. M. B. Oppeln; 111. M. B. Oppeln; 112. M. B. Oppeln; 113. M. B. Oppeln; 114. M. B. Oppeln; 115. M. B. Oppeln; 116. M. B. Oppeln; 117. M. B. Oppeln; 118. M. B. Oppeln; 119. M. B. Oppeln; 120. M. B. Oppeln; 121. M. B. Oppeln; 122. M. B. Oppeln; 123. M. B. Oppeln; 124. M. B. Oppeln; 125. M. B. Oppeln; 126. M. B. Oppeln; 127. M. B. Oppeln; 128. M. B. Oppeln; 129. M. B. Oppeln; 130. M. B. Oppeln; 131. M. B. Oppeln; 132. M. B. Oppeln; 133. M. B. Oppeln; 134. M. B. Oppeln; 135. M. B. Oppeln; 136. M. B. Oppeln; 137. M. B. Oppeln; 138. M. B. Oppeln; 139. M. B. Oppeln; 140. M. B. Oppeln; 141. M. B. Oppeln; 142. M. B. Oppeln; 143. M. B. Oppeln; 144. M. B. Oppeln; 145. M. B. Oppeln; 146. M. B. Oppeln; 147. M. B. Oppeln; 148. M. B. Oppeln; 149. M. B. Oppeln; 150. M. B. Oppeln; 151. M. B. Oppeln; 152. M. B. Oppeln; 153. M. B. Oppeln; 154. M. B. Oppeln; 155. M. B. Oppeln; 156. M. B. Oppeln; 157. M. B. Oppeln; 158. M. B. Oppeln; 159. M. B. Oppeln; 160. M. B. Oppeln; 161. M. B. Oppeln; 162. M. B. Oppeln; 163. M. B. Oppeln; 164. M. B. Oppeln; 165. M. B. Oppeln; 166. M. B. Oppeln; 167. M. B. Oppeln; 168. M. B. Oppeln; 169. M. B. Oppeln; 170. M. B. Oppeln; 171. M. B. Oppeln; 172. M. B. Oppeln; 173. M. B. Oppeln; 174. M. B. Oppeln; 175. M. B. Oppeln; 176. M. B. Oppeln; 177. M. B. Oppeln; 178. M. B. Oppeln; 179. M. B. Oppeln; 180. M. B. Oppeln; 181. M. B. Oppeln; 182. M. B. Oppeln; 183. M. B. Oppeln; 184. M. B. Oppeln; 185. M. B. Oppeln; 186. M. B. Oppeln; 187. M. B. Oppeln; 188. M. B. Oppeln; 189. M. B. Oppeln; 190. M. B. Oppeln; 191. M. B. Oppeln; 192. M. B. Oppeln; 193. M. B. Oppeln; 194. M. B. Oppeln; 195. M. B. Oppeln; 196. M. B. Oppeln; 197. M. B. Oppeln; 198. M. B. Oppeln; 199. M. B. Oppeln; 200. M. B. Oppeln; 201. M. B. Oppeln; 202. M. B. Oppeln; 203. M. B. Oppeln; 204. M. B. Oppeln; 205. M. B. Oppeln; 206. M. B. Oppeln; 207. M. B. Oppeln; 208. M. B. Oppeln; 209. M. B. Oppeln; 210. M. B. Oppeln; 211. M. B. Oppeln; 212. M. B. Oppeln; 213. M. B. Oppeln; 214. M. B. Oppeln; 215. M. B. Oppeln; 216. M. B. Oppeln; 217. M. B. Oppeln; 218. M. B. Oppeln; 219. M. B. Oppeln; 220. M. B. Oppeln; 221. M. B. Oppeln; 222. M. B. Oppeln; 223. M. B. Oppeln; 224. M. B. Oppeln; 225. M. B. Oppeln; 226. M. B. Oppeln; 227. M. B. Oppeln; 228. M. B. Oppeln; 229. M. B. Oppeln; 230. M. B. Oppeln; 231. M. B. Oppeln; 232. M. B. Oppeln; 233. M. B. Oppeln; 234. M. B. Oppeln; 235. M. B. Oppeln; 236. M. B. Oppeln; 237. M. B. Oppeln; 238. M. B. Oppeln; 239. M. B. Oppeln; 240. M. B. Oppeln; 241. M. B. Oppeln; 242. M. B. Oppeln; 243. M. B. Oppeln; 244. M. B. Oppeln; 245. M. B. Oppeln; 246. M. B. Oppeln; 247. M. B. Oppeln; 248. M. B. Oppeln; 249. M. B. Oppeln; 250. M. B. Oppeln; 251. M. B. Oppeln; 252. M. B. Oppeln; 253. M. B. Oppeln; 254. M. B. Oppeln; 255. M. B. Oppeln; 256. M. B. Oppeln; 257. M. B. Oppeln; 258. M. B. Oppeln; 259. M. B. Oppeln; 260. M. B. Oppeln; 261. M. B. Oppeln; 262. M. B. Oppeln; 263. M. B. Oppeln; 264. M. B. Oppeln; 265. M. B. Oppeln; 266. M. B. Oppeln; 267. M. B. Oppeln; 268. M. B. Oppeln; 269. M. B. Oppeln; 270. M. B. Oppeln; 271. M. B. Oppeln; 272. M. B. Oppeln; 273. M. B. Oppeln; 274. M. B. Oppeln; 275. M. B. Oppeln; 276. M. B. Oppeln; 277. M. B. Oppeln; 278. M. B. Oppeln; 279. M. B. Oppeln; 280. M. B. Oppeln; 281. M. B. Oppeln; 282. M. B. Oppeln; 283. M. B. Oppeln; 284. M. B. Oppeln; 285. M. B. Oppeln; 286. M. B. Oppeln; 287. M. B. Oppeln; 288. M. B. Oppeln; 289. M. B. Oppeln; 290. M. B. Oppeln; 291. M. B. Oppeln; 292. M. B. Oppeln; 293. M. B. Oppeln; 294. M. B. Oppeln; 295. M. B. Oppeln; 296. M. B. Oppeln; 297. M. B. Oppeln; 298. M. B. Oppeln; 299. M. B. Oppeln; 300. M. B. Oppeln; 301. M. B. Oppeln; 302. M. B. Oppeln; 303. M. B. Oppeln; 304. M. B. Oppeln; 305. M. B. Oppeln; 306. M. B. Oppeln; 307. M. B. Oppeln; 308. M. B. Oppeln; 309. M. B. Oppeln; 310. M. B. Oppeln; 311. M. B. Oppeln; 312. M. B. Oppeln; 313. M. B. Oppeln; 314. M. B. Oppeln; 315. M. B. Oppeln; 316. M. B. Oppeln; 317. M. B. Oppeln; 318. M. B. Oppeln; 319. M. B. Oppeln; 320. M. B. Oppeln; 321. M. B. Oppeln; 322. M. B. Oppeln; 323. M. B. Oppeln; 324. M. B. Oppeln; 325. M. B. Oppeln; 326. M. B. Oppeln; 327. M. B. Oppeln; 328. M. B. Oppeln; 329. M. B. Oppeln; 330. M. B. Oppeln; 331. M. B. Oppeln; 332. M. B. Oppeln; 333. M. B. Oppeln; 334. M. B. Oppeln; 335. M. B. Oppeln; 336. M. B. Oppeln; 337. M. B. Oppeln; 338. M. B. Oppeln; 339. M. B. Oppeln; 340. M. B. Oppeln; 341. M. B. Oppeln; 342. M. B. Oppeln; 343. M. B. Oppeln; 344. M. B. Oppeln; 345. M. B. Oppeln; 346. M. B. Oppeln; 347. M. B. Oppeln; 348. M. B. Oppeln; 349. M. B. Oppeln; 350. M. B. Oppeln; 351. M. B. Oppeln; 352. M. B. Oppeln; 353. M. B. Oppeln; 354. M. B. Oppeln; 355. M. B. Oppeln; 356. M. B. Oppeln; 357. M. B. Oppeln; 358. M. B. Oppeln; 359. M. B. Oppeln; 360. M. B. Oppeln; 361. M. B. Oppeln; 362. M. B. Oppeln; 363. M. B. Oppeln; 364. M. B. Oppeln; 365. M. B. Oppeln; 366. M. B. Oppeln; 367. M. B. Oppeln; 368. M. B. Oppeln; 369. M. B. Oppeln; 370. M. B. Oppeln; 371. M. B. Oppeln; 372. M. B. Oppeln; 373. M. B. Oppeln; 374. M. B. Oppeln; 375. M. B. Oppeln; 376. M. B. Oppeln; 377. M. B. Oppeln; 378. M. B. Oppeln; 379. M. B. Oppeln; 380. M. B. Oppeln; 381. M. B. Oppeln; 382. M. B. Oppeln; 383. M. B. Oppeln; 384. M. B. Oppeln; 385. M. B. Oppeln; 386. M. B. Oppeln; 387. M. B. Oppeln; 388. M. B. Oppeln; 389. M. B. Oppeln; 390. M. B. Oppeln; 391. M. B. Oppeln; 392. M. B. Oppeln; 393. M. B. Oppeln; 394. M. B. Oppeln; 395. M. B. Oppeln; 396. M. B. Oppeln; 397. M. B. Oppeln; 398. M. B. Oppeln; 399. M. B. Oppeln; 400. M. B. Oppeln; 401. M. B. Oppeln; 402. M. B. Oppeln; 403. M. B. Oppeln; 404. M. B. Oppeln; 405. M. B. Oppeln; 406. M. B. Oppeln; 407. M. B. Oppeln; 408. M. B. Oppeln; 409. M. B. Oppeln; 410. M. B. Oppeln; 411. M. B. Oppeln; 412. M. B. Oppeln; 413. M. B. Oppeln; 414. M. B. Oppeln; 415. M. B. Oppeln; 416. M. B. Oppeln; 417. M. B. Oppeln; 418. M. B. Oppeln; 419. M. B. Oppeln; 420. M. B. Oppeln; 421. M. B. Oppeln; 422. M. B. Oppeln; 423. M. B. Oppeln; 424. M. B. Oppeln; 425. M. B. Oppeln; 426. M. B. Oppeln; 427. M. B. Oppeln; 428. M. B. Oppeln; 429. M. B. Oppeln; 430. M. B. Oppeln; 431. M. B. Oppeln; 432. M. B. Oppeln; 433. M. B. Oppeln; 434. M. B. Oppeln; 435. M. B. Oppeln; 436. M. B. Oppeln; 437. M. B. Oppeln; 438. M. B. Oppeln; 439. M. B. Oppeln; 440. M. B. Oppeln; 441. M. B. Oppeln; 442. M. B. Oppeln; 443. M. B. Oppeln; 444. M. B. Oppeln; 445. M. B. Oppeln; 446. M. B. Oppeln; 447. M. B. Oppeln; 448. M. B. Oppeln; 449. M. B. Oppeln; 450. M. B. Oppeln; 451. M. B. Oppeln; 452. M. B. Oppeln; 453. M. B. Oppeln; 454. M. B. Oppeln; 455. M. B. Oppeln; 456. M. B. Oppeln; 457. M. B. Oppeln; 458. M. B. Oppeln; 459. M. B. Oppeln; 460. M. B. Oppeln; 461. M. B. Oppeln; 462. M. B. Oppeln; 463. M. B. Oppeln; 464. M. B. Oppeln; 465. M. B. Oppeln; 466. M. B. Oppeln; 467. M. B. Oppeln; 468. M. B. Oppeln; 469. M. B. Oppeln; 470. M. B. Oppeln; 471. M. B. Oppeln; 472. M. B. Oppeln; 473. M. B. Oppeln; 474. M. B. Oppeln; 475. M. B. Oppeln; 476. M. B. Oppeln; 477. M. B. Oppeln; 478. M. B. Oppeln; 479. M. B. Oppeln; 480. M. B. Oppeln; 481. M. B. Oppeln; 482. M. B. Oppeln; 483. M. B. Oppeln; 484. M. B. Oppeln; 485. M. B. Oppeln; 486. M. B. Oppeln; 487. M. B. Oppeln; 488. M. B. Oppeln; 489. M. B. Oppeln; 490. M. B. Oppeln; 491. M. B. Oppeln; 492. M. B. Oppeln; 493. M. B. Oppeln; 494. M. B. Oppeln; 495. M. B. Oppeln; 496. M. B. Oppeln; 497. M. B. Oppeln; 498. M. B. Oppeln; 499. M. B. Oppeln; 500. M. B. Oppeln; 501. M. B. Oppeln; 502. M. B. Oppeln; 503. M. B. Oppeln; 504. M. B. Oppeln; 505. M. B. Oppeln; 506. M. B. Oppeln; 507. M. B. Oppeln; 508. M. B. Oppeln; 509. M. B. Oppeln; 510. M. B. Oppeln; 511. M. B. Oppeln; 512. M. B. Oppeln; 513. M. B. Oppeln; 514. M. B. Oppeln; 515. M. B. Oppeln; 516. M. B. Oppeln; 517. M. B. Oppeln; 518. M. B. Oppeln; 519. M. B. Oppeln; 520. M. B. Oppeln; 521. M. B. Oppeln; 522. M. B. Oppeln; 523. M. B. Oppeln; 524. M. B. Oppeln; 525. M. B. Oppeln; 526. M. B. Oppeln; 527. M. B. Oppeln; 528. M. B. Oppeln; 529. M. B. Oppeln; 530. M. B. Oppeln; 531. M. B. Oppeln; 532. M. B. Oppeln; 533. M. B. Oppeln; 534. M. B. Oppeln; 535. M. B. Oppeln; 536. M. B. Oppeln; 537. M. B. Oppeln; 538. M. B. Oppeln; 539. M. B. Oppeln; 540. M. B. Oppeln; 541. M. B. Oppeln; 542. M. B. Oppeln; 543. M. B. Oppeln; 544. M. B. Oppeln; 545. M. B. Oppeln; 546. M. B. Oppeln; 547. M. B. Oppeln; 548. M. B. Oppeln; 549. M. B. Oppeln; 550. M. B. Oppeln; 551. M. B. Oppeln; 552. M. B. Oppeln; 553. M. B. Oppeln; 554. M. B. Oppeln; 555. M. B. Oppeln; 556. M. B. Oppeln; 557. M. B. Oppeln; 558. M. B. Oppeln; 559. M. B. Oppeln; 560. M. B. Oppeln; 561. M. B. Oppeln; 562. M. B. Oppeln; 563. M. B. Oppeln; 564. M. B. Oppeln; 565. M. B. Oppeln; 566. M. B. Oppeln; 567. M. B. Oppeln; 568. M. B. Oppeln; 569. M. B. Oppeln; 570. M. B. Oppeln; 571. M. B. Oppeln; 572. M. B. Oppeln; 573. M. B. Oppeln; 574. M. B. Oppeln; 575. M. B. Oppeln; 576. M. B. Oppeln; 577. M. B. Oppeln; 578. M. B. Oppeln; 579. M. B. Oppeln; 580. M. B. Oppeln; 581. M. B. Oppeln; 582. M. B. Oppeln; 583. M. B. Oppeln; 584. M. B. Oppeln; 585. M. B. Oppeln; 586. M. B. Oppeln; 587. M. B. Oppeln; 588. M. B. Oppeln; 589. M. B. Oppeln; 590. M. B. Oppeln; 591. M. B. Oppeln; 592. M. B. Oppeln; 593. M. B. Oppeln; 594. M. B. Oppeln; 595. M. B. Oppeln; 596. M. B. Oppeln; 597. M. B. Oppeln; 598. M. B. Oppeln; 599. M. B. Oppeln; 600. M. B. Oppeln; 601. M. B. Oppeln; 602. M. B. Oppeln; 603. M. B. Oppeln; 604. M. B. Oppeln; 605. M. B. Oppeln; 606. M. B. Oppeln; 607. M. B. Oppeln; 608. M. B. Oppeln; 609. M. B. Oppeln; 610. M. B. Oppeln; 611. M. B. Oppeln; 612. M. B. Oppeln; 613. M. B. Oppeln; 614. M. B. Oppeln; 615. M. B. Oppeln; 616. M. B. Oppeln; 617. M. B. Oppeln; 618. M. B. Oppeln; 619. M. B. Oppeln; 620. M. B. Oppeln; 621. M. B. Oppeln; 622. M. B. Oppeln; 623. M. B. Oppeln; 624. M. B. Oppeln; 625. M. B. Oppeln; 626. M. B. Oppeln; 627. M. B. Oppeln; 628. M. B. Oppeln; 629. M. B. Oppeln; 630. M. B. Oppeln; 631. M. B. Oppeln; 632. M. B. Oppeln; 633. M. B. Oppeln; 634. M. B. Oppeln; 635. M. B. Oppeln; 636. M. B. Oppeln; 637. M. B. Oppeln; 638. M. B. Oppeln; 639. M. B. Oppeln; 640. M. B. Oppeln; 641. M. B. Oppeln; 642. M. B. Oppeln; 643. M. B. Oppeln; 644. M. B. Oppeln; 645. M. B. Oppeln; 646. M. B. Oppeln; 647. M. B. Oppeln; 648. M. B. Oppeln; 649. M. B. Oppeln; 650. M. B. Oppeln; 651. M. B. Oppeln; 652. M. B. Oppeln; 653. M. B. Oppeln; 654. M. B. Oppeln; 655. M. B. Oppeln; 656. M. B. Oppeln; 657. M. B. Oppeln; 658. M. B. Oppeln; 659. M. B. Oppeln; 660. M. B. Oppeln; 661. M. B. Oppeln; 662. M. B. Oppeln; 663. M. B. Oppeln; 664. M. B. Oppeln; 665. M. B. Oppeln; 666. M. B. Oppeln; 667. M. B. Oppeln; 668. M. B. Oppeln; 669. M. B. Oppeln; 670. M. B. Oppeln; 671. M. B. Oppeln; 672. M. B. Oppeln; 673. M. B. Oppeln; 674. M. B. Oppeln; 675. M. B. Oppeln; 676. M. B. Oppeln; 677. M. B. Oppeln; 678. M. B. Oppeln; 679. M. B. Oppeln; 680. M. B. Oppeln; 681. M. B. Oppeln; 682. M. B. Oppeln; 683. M. B. Oppeln; 684. M. B. Oppeln; 685. M. B. Oppeln; 686. M. B. Oppeln; 687. M. B. Oppeln; 688. M. B. Oppeln; 689. M. B. Oppeln; 690. M. B. Oppeln; 691. M. B. Oppeln; 692. M. B. Oppeln; 693. M. B. Oppeln; 694. M. B. Oppeln; 695. M. B. Oppeln; 696. M. B. Oppeln; 697. M. B. Oppeln; 698. M. B. Oppeln; 699. M. B. Oppeln; 700. M. B. Oppeln; 701. M. B. Oppeln; 702. M. B. Oppeln; 703. M. B. Oppeln; 704. M. B. Oppeln; 705. M. B. Oppeln; 706. M. B. Oppeln; 707. M. B. Oppeln; 708. M. B. Oppeln; 709. M. B. Oppeln; 710. M. B. Oppeln; 711. M. B. Oppeln; 712. M. B. Oppeln; 713. M. B. Oppeln; 714. M. B. Oppeln; 715. M. B. Oppeln; 716. M. B. Oppeln; 717. M. B. Oppeln; 718. M. B. Oppeln; 719. M. B. Oppeln; 720. M. B. Oppeln; 721. M. B. Oppeln; 722. M. B. Oppeln; 723. M. B. Oppeln; 724. M. B. Oppeln; 725. M. B. Oppeln; 726. M. B. Oppeln; 727. M. B. Oppeln; 728. M. B. Oppeln; 729. M. B. Oppeln; 730. M. B. Oppeln; 731. M. B. Oppeln; 732. M. B. Oppeln; 733. M. B. Oppeln; 734. M. B. Oppeln; 735. M. B. Oppeln; 736. M. B. Oppeln; 737. M. B. Oppeln; 738. M. B. Oppeln; 739. M. B. Oppeln; 740. M. B. Oppeln; 741. M. B. Oppeln; 742. M. B. Oppeln; 743. M. B. Oppeln; 744. M. B. Oppeln; 745. M. B. Oppeln; 746. M. B. Oppeln; 747. M. B. Oppeln; 748. M. B. Oppeln; 749. M. B. Oppeln; 750. M. B. Oppeln; 751. M. B. Oppeln; 752. M. B. Oppeln; 753. M. B. Oppeln; 754. M. B. Oppeln; 755. M. B. Oppeln; 756. M. B. Oppeln; 757. M. B. Oppeln; 758. M. B. Oppeln; 759. M. B. Oppeln; 760. M. B. Oppeln; 761. M. B. Oppeln; 762. M. B. Oppeln; 763. M. B. Oppeln; 764. M. B. Oppeln; 765. M. B. Oppeln; 766. M. B. Oppeln; 767. M. B. Oppeln; 768. M. B. Oppeln; 769. M. B. Oppeln; 770. M. B. Oppeln; 771. M. B. Oppeln; 772. M. B. Oppeln; 773. M. B. Oppeln; 774. M. B. Oppeln; 775. M. B. Oppeln; 776. M. B. Oppeln; 777. M. B. Oppeln; 778. M. B. Oppeln; 779. M. B. Oppeln; 780. M. B. Oppeln; 781. M. B. Oppeln; 782. M. B. Oppeln; 783. M. B. Oppeln; 784. M. B. Oppeln; 785. M. B. Oppeln; 786. M. B. Oppeln; 787. M. B. Oppeln; 788. M. B. Oppeln; 789. M. B. Oppeln; 790. M. B. Oppeln; 791. M. B. Oppeln; 792. M. B. Oppeln; 793. M. B. Oppeln; 794. M. B. Oppeln; 795. M. B. Oppeln; 796. M. B. Oppeln; 797. M. B. Oppeln; 798. M. B. Oppeln; 799. M. B. Oppeln; 800. M. B. Oppeln; 801. M. B. Oppeln; 802. M. B. Oppeln; 803. M. B. Oppeln; 804. M. B. Oppeln; 805. M. B. Oppeln; 806. M. B. Oppeln; 807. M. B. Oppeln; 808. M. B. Oppeln; 809. M. B. Oppeln; 810. M. B. Oppeln; 811. M. B. Oppeln; 812. M. B. Oppeln; 813. M. B. Oppeln; 814. M. B. Oppeln; 815. M. B. Oppeln; 816. M. B. Oppeln; 817. M. B. Oppeln; 818. M. B. Oppeln; 819. M. B. Oppeln; 820. M. B. Oppeln; 821. M. B. Oppeln; 822. M. B. Oppeln; 823. M. B. Oppeln; 824. M. B. Oppeln; 825. M. B. Oppeln; 826. M. B. Oppeln; 827. M. B. Oppeln; 828. M. B. Oppeln; 829. M. B. Oppeln; 830. M. B. Oppeln; 831. M. B. Oppeln; 832. M. B. Oppeln; 833. M. B. Oppeln; 834. M. B. Oppeln; 835. M. B. Oppeln; 836. M. B. Oppeln; 837. M. B. Oppeln; 838. M. B. Oppeln; 839. M. B. Oppeln; 840. M. B. Oppeln; 841. M. B. Oppeln; 842. M. B. Oppeln; 843. M. B. Oppeln; 844. M. B. Oppeln; 845. M. B. Oppeln; 846. M. B. Oppeln; 847. M. B. Oppeln; 848. M. B. Oppeln; 849. M. B. Oppeln; 850. M. B. Oppeln; 851. M. B. Oppeln; 852. M. B. Oppeln; 853. M. B. Oppeln; 854. M. B. Oppeln; 855. M. B. Oppeln; 856. M. B. Oppeln; 857. M. B. Oppeln; 858. M. B. Oppeln; 859. M. B. Oppeln; 860. M. B. Oppeln; 861. M. B. Oppeln; 862. M. B. Oppeln; 863. M. B. Oppeln; 864. M. B. Oppeln; 865. M. B. Oppeln; 866. M. B. Oppeln; 867. M. B. Oppeln; 868. M. B. Oppeln;

Prospekt

über

Mark 70 000 000 Stammaktien

70 000 Stück zu je Mark 1000 Serie I—LXX Nr. 1—70 000

und

Mark 80 000 000 5%, zu 100% rückzahlbare Teilschuldverschreibungen

1. Mark 6 000 000 vom Jahre 1918
eingeteilt in 4000 Stück Lit. A zu je Mark 1000 Nr. 1—4000
4000 „ „ „ B „ „ 500 „ 4001—8000
(Zilgung und Gesamtfindigung frühestens zum 1. Juli 1918)
2. Mark 4 000 000 vom Jahre 1917
eingeteilt in 2000 Stück Lit. C zu je Mark 1000 Nr. 8001—10 000
4000 „ „ „ D „ „ 500 „ 10 001—14 000
(Zilgung und Gesamtfindigung frühestens zum 2. Januar 1922)
3. Mark 10 000 000 vom Jahre 1920
eingeteilt in 10 000 Stück Lit. E zu je Mark 1000 Nr. 14 001—24 000
(Zilgung und Gesamtfindigung frühestens zum 1. April 1925)
4. Mark 10 000 000 I. Ausgabe vom Jahre 1921
eingeteilt in 10 000 Stück Lit. F zu je Mark 1000 Nr. 24 001—34 000
(Zilgung und Gesamtfindigung frühestens zum 2. Januar 1926)
5. Mark 10 000 000 II. Ausgabe vom Jahre 1921
eingeteilt in 10 000 Stück Lit. G zu je Mark 1000 Nr. 34 001—44 000
(Zilgung und Gesamtfindigung frühestens zum 1. Juli 1926)
6. Mark 20 000 000 I. Ausgabe vom Jahre 1922
eingeteilt in 500 Stück zu je Mark 10 000 Lit. H Nr. 44 001—44 500
1750 „ „ „ „ 5 000 „ J „ 44 501—46 250
2500 „ „ „ „ 2 000 „ K „ 46 251—48 750
1250 „ „ „ „ 1 000 „ L „ 48 751—50 000
(Zilgung und Gesamtfindigung frühestens zum 1. April 1927)
7. Mark 20 000 000 II. Ausgabe vom Jahre 1922
eingeteilt in 500 Stück zu je Mark 10 000 Lit. M Nr. 50 001—50 500
1750 „ „ „ „ 5 000 „ N „ 50 501—52 250
2500 „ „ „ „ 2 000 „ O „ 52 251—54 750
1250 „ „ „ „ 1 000 „ P „ 54 751—56 000
(Zilgung und Gesamtfindigung frühestens zum 1. Juli 1927)

der

Elektrizitätswerk Schlesien Aktien-Gesellschaft zu Breslau.

Die Elektrizitätswerk Schlesien Aktien-Gesellschaft wurde im Jahre 1909 errichtet und hat ihren Sitz in Breslau.

Gegenstand des Unternehmens ist die gewerbsmäßige Erzeugung und Ausnutzung elektrischen Stromes in jeder Art, insbesondere zur Beleuchtung und Kraftübertragung, sowie der Betrieb aller zur Erfüllung des Zweckes der Gesellschaft dienenden und damit verknüpften Geschäfte.

Die Gesellschaft darf zur Verfolgung ihrer Zwecke Grundstücke, Anlagen und Einrichtungen aller Art und gleichartige Unternehmungen, welche geeignet sind, die Geschäftstätigkeit zu fördern, erwerben oder sich an solchen beteiligen.

Das Grundkapital betrug ursprünglich 4 000 000 M und wurde mehrfach erhöht, zuletzt im Juli 1921 um 10 000 000 M auf 40 000 000 M.

Zum Zwecke der Befriedigung von Erweiterungen für die Stromverteilung beschloß die außerordentliche Generalversammlung vom 8. Dezember 1921, das Grundkapital unter Ausschluß des gesetzlichen Bezugsrechts der alten Aktionäre um 20 000 000 M auf 60 000 000 M zu erhöhen durch Ausgabe von 10 000 Stammaktien zu je 1000 M und 10 000 Vorzugsaktien zu je 1000 M. Beide Aktiengattungen sind für das Geschäftsjahr 1922 voll gewinnberechtigt.

Die Vorzugsaktien erhalten eine Vorzugsdividende von 6% mit dem Recht auf Nachzahlung, falls der verteilbare Reingewinn eines Jahres zur Zahlung der Dividende nicht ausreicht. Im Falle der Liquidation erhalten die Vorzugsaktien vor den Stammaktien einen Anteil bis zur Höhe des Nennwertes ausgleichender Rückstände von Gewinnanteilen. Sie haben ferner das Stimmrecht. Die Vorzugsaktien wurden der Gesellschaft für elektrische Unternehmungen in Berlin zum Nennwert überlassen.

Die außerordentliche Generalversammlung vom 27. Februar 1922 beschloß zum Zwecke der Erweiterung von Neubauten und der Verstärkung der Maschinenleistung in den Kraftwerken eine weitere Erhöhung des Grundkapitals um 20 000 000 M auf 80 000 000 M durch Ausgabe von 20 000 Stammaktien zu je 1000 M mit voller Gewinnberechtigung für das Geschäftsjahr 1922. Das gesetzliche Bezugsrecht der alten Aktionäre wurde ausgeschlossen.

Die 80 000 000 M Stammaktien dieser beiden letzten Kapitalerhöhungen sind der Gesellschaft für elektrische Unternehmungen in Berlin zum Nennwert überlassen worden.

Das Grundkapital beträgt nunmehr 80 000 000 M und zerfällt in:

- a) 70 000 000 M Stammaktien, eingeteilt in 70 Serien Nr. I—LXX von je 1000 Stück, zusammen 70 000 Stück zu je 1000 M mit den Nummern 1—70 000;
- b) 10 000 000 M Vorzugsaktien, eingeteilt in 10 Serien Nr. I—X von je 1000 Stück, zusammen 10 000 Stück zu je 1000 M mit den Nummern 1—10 000.

Sämtliche Aktien beider Gattungen lauten auf den Inhaber; sie tragen die familiären Unterschriften des Vorsitzenden des Aufsichtsrates und des Vorstandes sowie die eigenhändige Unterschrift eines Kontrollbeamten und die Foliennummer der Eintragung in das Aktienbuch.

In einer auf den 8. September 1923 einberufenen außerordentlichen Generalversammlung soll über eine weitere Kapitalerhöhung Beschluß gefaßt werden, und zwar soll das Aktienkapital um 90 000 000 M erhöht werden durch Ausgabe von 90 000 000 M auf den Inhaber lautende Stammaktien zu je 1000 M und 10 000 000 M 6% Vorzugsaktien mit sechsachtem Stimmrecht. Die beiden Aktiengattungen sollen für das Geschäftsjahr 1923 zur Hälfte gewinnberechtigt sein.

Der Aufsichtsrat besteht aus folgenden Herren: Kommerzienrat Dr. jur. Georg Seimann i. Fa. E. Seimann, Breslau, Vorsitzender; Dr. Ing. e. h. Oskar Olken, Direktor der Gesellschaft für elektrische Unternehmungen, Berlin, stellvertretender Vorsitzender; Jean Bucher, Direktor des Schlesischen Bankvereins, Filiale der Deutschen Bank, Breslau; Konrad Theodor Gerlich, Breslau; Dr. jur. Eduard von Gschorn i. Fa. Gschorn & Co. Breslau; Süßner, Direktor der Dresdner Bank, Filiale Breslau; Emil Gande, Direktor der Disconto-Gesellschaft, Filiale Breslau; Dr. Johannes Herrmann, Landrat des Kreises Breslau; Justizrat Dr. Max Korpulke, Direktor der Bank für Handel und Industrie, Filiale Breslau; Ingenieur Erich Roewe, Direktor der Ludm. Roewe & Co. Aktiengesellschaft, Berlin; Bayrat Rudolf Krenscholtz, Direktor der Gesellschaft für elektrische Unternehmungen, Berlin; Rittergutsbesitzer Ernst von Wallenberg-Bachau, Biergarten, Kreis Wohlau.

Die Mitglieder des Aufsichtsrates erhalten außer einem Anteil am Reingewinn in Höhe von 8 Proz., welcher nach Vornahme aller Abrechnungen und Rücklagen und nach Abzug eines Betrages von 4 Proz. des Grundkapitals verbleibt, eine jährliche Vergütung von je 3000 M. Die Einkommensteuer trägt die Gesellschaft.

Vorstand der Gesellschaft ist zurzeit Herr Ingenieur Richard Wolfes zu Breslau.

Die Generalversammlungen finden am Sitz der Gesellschaft oder an einem anderen vom Aufsichtsrat bestimmten Orte innerhalb des Deutschen Reiches statt. Bei Abstimmungen haben den 70 000 Stimmen der 70 000 000 M Stammaktien 60 000 Stimmen der 10 000 000 M Vorzugsaktien gegenüber.

Das Geschäftsjahr ist das Kalenderjahr.

Die Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen rechtsgültig im Deutschen Reichsanzeiger; sie werden außerdem in zwei Berliner und einer Breslauer Tageszeitung veröffentlicht.

Für die Verteilung des Reingewinnes gelten die gesetzlichen Vorschriften.

Die Gesellschaft verpflichtet sich, in Berlin, Breslau und Köln mindestens je eine Stelle zu unterhalten und jeweils bekanntzugeben, bei der die Auszahlung der Gewinnanteile und Zinscheine, der Auslösung oder gefundigten Teilschuldverschreibungen, Ausgabe neuer Gewinnanteilscheine und Zinscheinebogen, die Ausübung von Bezugsrechten, die Hinterlegung von Aktien als Zeichnahme an Generalversammlungen sowie alle sonstigen von der Generalversammlung beschlossenen, die Aktienurkunden betreffenden Maßnahmen, sowie eine etwaige Konvertierung der Aktien kostenlos bewirkt werden können.

Die Dividenden der letzten fünf Jahre betrugen:

Jahr	Prozent	Stückzahl	Summe
1917	4%	10 000 000 M Aktienkapital	
1918	2%	10 000 000 „	
1919	7 1/2%	10 000 000 „	
1920	8%	30 000 000 „	
1921	12%	40 000 000 „	

Bur Verstärkung der Betriebsmittel für Erweiterungen in den Kraftwerken und im Leitungs- netz hat die Gesellschaft folgende Anleihen ausgeben:

- 1) Im Jahre 1918 6 000 000 M mit jährlich 5% nachträglich in halbjährlichen Raten je am 2. Januar und am 1. Juli verzinslich. Die Einlösung erfolgt vom 1. Juli 1918 bis spätestens 1. April 1927. Die Auslosungen finden innerhalb des ersten Quartals eines jeden Jahres, erstmalig im Jahre 1918 statt. Zurzeit befinden sich noch 5 760 000 M im Umlauf.
- 2) Im Jahre 1917 4 000 000 M mit jährlich 5% nachträglich in halbjährlichen Raten je am 2. Januar und am 1. Juli verzinslich. Die Einlösung erfolgt vom 2. Januar 1922 bis

spätestens 2. Januar 1931. Die Auslosungen finden innerhalb des dritten Quartals eines jeden Jahres, erstmalig im Jahre 1921 statt. Zurzeit befinden sich noch 3 960 000 M im Umlauf.

- 3) Im Jahre 1920 10 000 000 M mit jährlich 5% nachträglich in halbjährlichen Raten je am 1. April und am 1. Oktober verzinslich. Die Einlösung erfolgt vom 1. April 1925 bis spätestens 1. April 1934. Die Auslosungen finden innerhalb des vierten Quartals eines jeden Jahres, erstmalig im Jahre 1924 statt.
- 4) Im Jahre 1921, I. Ausgabe, 10 000 000 M mit jährlich 5% nachträglich in halbjährlichen Raten je am 2. Januar und am 1. Juli verzinslich. Die Einlösung erfolgt vom 2. Januar 1926 bis spätestens 2. Januar 1935. Die Auslosungen finden innerhalb des dritten Quartals eines jeden Jahres, erstmalig im Jahre 1925 statt.
- 5) Im Jahre 1921, II. Ausgabe, 10 000 000 M mit jährlich 5% nachträglich in halbjährlichen Raten je am 2. Januar und am 1. Juli verzinslich. Die Einlösung erfolgt vom 1. Juli 1926 bis spätestens 1. Juli 1935. Die Auslosungen finden innerhalb des ersten Quartals eines jeden Jahres, erstmalig im Jahre 1926 statt.
- 6) Im Jahre 1922, I. Ausgabe, 20 000 000 M mit jährlich 5% nachträglich in halbjährlichen Raten je am 1. Oktober und am 1. April verzinslich. Die Einlösung erfolgt vom 1. April 1927 bis spätestens 1. April 1936. Die Auslosungen finden innerhalb des vierten Quartals eines jeden Jahres, erstmalig im Jahre 1926 statt.
- 7) Im Jahre 1922, II. Ausgabe, 20 000 000 M mit jährlich 5% nachträglich in halbjährlichen Raten je am 2. Januar und am 1. Juli verzinslich. Die Einlösung erfolgt vom 1. Juli 1927 bis spätestens 1. Juli 1936. Die Auslosungen finden innerhalb des ersten Quartals eines jeden Jahres, erstmalig im Jahre 1927 statt.

Sämtliche Teilschuldverschreibungen, deren Einteilung und Nummerierung aus dem Kopf dieses Prospektes ersichtlich ist, sind handchriftlich vollzogen und mit der Unterschrift eines Kontrollbeamten versehen. Sie lauten auf den Namen — und zwar die Anleihen zu 1—5 auf die Gesellschaft für elektrische Unternehmungen zu Berlin, die zu 6 und 7 auf die Direction der Disconto-Gesellschaft, Berlin —, sind an Order gestellt und durch Indossament übertragbar. Die Gesellschaft für elektrische Unternehmungen und die Direction der Disconto-Gesellschaft hatten den Erwerb der Teilschuldverschreibungen weder aus diesen, noch aus ihrem Indossament. Die Tilgung erfolgt zum Nennwert durch Auslösung in Gemäßheit des auf jeder Teilschuldverschreibung abgedruckten Tilgungsplanes. Nach jeder Auslösung werden die Nummern der jeweils gezogenen Teilschuldverschreibungen sowie die Nummern der bereits früher ausgelassenen, jedoch noch nicht eingelösten Teilschuldverschreibungen unmittelbar nach dem Ziehungs- termin bekanntgemacht. Verstärkte Tilgung sowie Gesamtfindigung mit dreimonatiger Frist auf einen ordentlichen Rückzahlungstermin ist frühestens am dem Zeitpunkt zulässig, von dem ab die Tilgung der einzelnen Anleihen erfolgt. Seitens der Gläubiger sind die Teilschuldverschreibungen unkündbar. Späteren Anleihen darf kein besseres Recht auf das Vermögen der Gesellschaft eingeräumt werden, als dem Inhaber der Teilschuldverschreibungen zusteht.

Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung am 31. Dezember 1921:

Bilanz am 31. Dezember 1921.

Aktiva.	M	Passiva.	M
Konto der Aktionäre	15 000 000,—	Aktienkapital	
Eigene Betriebe	103 422 454,65	Voll eingezahlte Stamm- aktien	40 000 000,—
Inventar	4,—	mit 25% eingezahlte Stammaktien	10 000 000,—
Waren	9 266 377,34	mit 25% eingezahlte Vorzugsaktien	10 000 000,—
Kasse	5 645,20	Obligationenanleihen	39 760 000,—
Kontoforrentschuldner	27 441 809,95	Ausgelassene Obligationen	21 500,—
Effekten	6 849 288,—	Reisereisefonds	500 000,—
Infrastrukturstationen	239 672,93	Abrechnungs- und Erneuerungsfonds Bestand am 31. De- zember 1920	9 500 000,—
Versicherungen	150 356,28	Zuweisung für 1921	19 500 000,—
		Kontoforrentgläubiger	22 357 576,60
		Infrastrukturstationen	239 672,93
		Nicht eingelassene Zinscheine	483 287,50
		Hypotheken	1 754 500,—
		Bauschüsse	10 404 799,23
		Salonsteuer	
		Bestand am 31. De- zember 1920	240 000,—
		Zuweisung für 1921	160 000,—
		Wohlfahrtsfonds	
		Bestand am 31. De- zember 1920	500 000,—
		Zuweisung für 1921	500 000,—
		Überschuß	5 954 272,09
	162 375 608,35		162 375 608,35

1) Transformatoren, Hochspannungs- und Be-
triebsmaterialien.

2) Darunter M 4 387 995,48 Bauschüsse.

3) Davon M 592 287 mündelsicher. Der Rest besteht
in der Hauptsache aus einer Beteiligung bei
der Niederschlesischen Elektrizitäts- und Klein-
bahn-Aktiengesellschaft, Waldenburg.

4) Darunter 6 Hypotheken im Gesamtbetrag von
M 1 500 000 auf Grundstücken in Breslau zu 4 1/2%
bis 5 1/2% verzinslich, halbjährlich kündbar; der
Rest von 10 Hypotheken zu 4%—5% verzinslich,
drei davon jährlich, die übrigen halb-
jährlich kündbar.

Gewinn- und Verlustrechnung am 31. Dezember 1921.

Hab.	M	Haben.	M
Verwaltungskosten, verschiedene Aus- gaben und Zinsen	7 127 771,15	Betriebsgewinn und Zinsen ein- schließlich Vortrag	23 742 043,24
Zuweisung an Salonsteuer	160 000,—		
Zuweisung an den Abschreibungs- und Erneuerungsfonds	10 000 000,—		
Zuweisung an den Wohlfahrtsfonds	500 000,—		
Verteilung des Überschusses:			
Zuweisung an den Re- isereisefonds	500 000,—		
4% Dividende von M 40 000 000	1 600 000,—		
Gewinnanteil des Auf- sichtsrates	289 776,50		
8% Superdividende von M 40 000 000	3 200 000,—		
Vortrag auf neue Rechn.	364 495,59		
	5 954 272,09		
	23 742 043,24		23 742 043,24

5) Darunter M 2 866 365,17 laufende Steuern.

6) Davon Gewinn aus Zinsen M 589 574,37,
Vortrag M 232 085,01.

Die Gesellschaft betreibt zwei modern eingerichtete Kraftwerke, das eine im Jahre 1910 erbaut mit etwa 35 000 PS-Leistung in Schiedau bei Breslau gelegen, das zweite in den Jahren 1911/12 erbaut in Wölke, Kr. Neutode gelegen, mit etwa 18 000 PS-Leistung. In beiden Kraftwerken sind zurzeit Ge-
meinschaften im Gange, welche die Leistung um weitere 20 000 PS. erhöhen, so daß alsdann eine Ge-
samtleistung von 73 000 PS. zur Verfügung steht. Die Kraftwerke Schiedau und Wölke sind zur gegen-
seitigen Unterstützung durch eine ungefähr 80 Kilometer lange 40 000 Volt-Leitung verbunden. Die Ver-
waltung beider Werke befindet sich in dem eigenen Verwaltungsgebäude der Gesellschaft in Breslau, Albrechtstraße 22/23.

Mit dem Wegeberechtigten im Versorgungsgebiet der Gesellschaft sind gegen angemessene Abgaben langfristige Konzessionsverträge geschlossen, und zwar mit der Provinzialverwaltung der Provinz Schlesien Verträge auf die Dauer von 30 Jahren, mit den Kreisen Breslau, Trebnitz, Oels, Ohlau, Brieg, Strehlen, Nimptsch, Reichenbach, Frankenstein, Neutode auf etwa 35 Jahre. Weiterhin sind Konzessionsverträge mit den im Versorgungsgebiet der Gesellschaft liegenden Städten abgeschlossen, und zwar auf Konzessions-
dauern von 20 bis 50 Jahren. Mit den Landgemeinden sind zumzeit 50jährige Konzessionsverträge ge-
schlossen worden. Insgesamt waren am 31. Dezember 1921 694 Orte an das Leitungsnetz angeschlossen. Die Gesamtheit der oben genannten Kreise, welche mit der Gesellschaft Verträge über Benutzung von
Kreislösungen abgeschlossen haben, hat das Recht, erstmalig am 1. April 1940 die gesamten Anlagen der
Gesellschaft zum Eigentum zu übernehmen. Der Erwerbspreis wird nach § 31 des Kleinbahngesetzes vom
28. Juli 1923 mit der Maßgabe bestimmt, daß der sich hiernach ergebende Preis um 10% ermäßigt wird.
In keinem Falle soll der Erwerbspreis unter dem jeweiligen Tagwert der Anlage liegen. Sollte die Ge-
samtheit der beteiligten Kreise sich über die Fortführung des Unternehmens im eigenen Betriebe nicht
einigen, so hat erstmalig am 1. April 1940 jeder Kreis für sich das Recht, die Übertragung des gesamten
Leitungsnetzes mit seinem Zubehör innerhalb seiner Grenzen von der Gesellschaft zu verlangen, und zwar
zum Tagwert. Die Städte begn. Landgemeinden sind berechtigt, während der Vertragsdauer, und zwar
das erste Mal nach Ablauf des fünften Betriebsjahres, die Niederspannungsleitungsnetze unter Ausschluß
der Hochspannungs- und Durchgangsleitungen, sowie der Transformatoren auf eigene Rechnung zum
Buchwerte oder Tagwerte zu übernehmen, mit der Verpflichtung, für die Dauer der betreffenden Kon-
zessionsverträge Strom als Großabnehmer nach vorausbestimmten Tarifen ausschließlich von der Ge-
sellschaft zu beziehen. Auf Grund einer Rabinetsorder wurde dem Elektrizitätswerk das Enteignungsrecht
verliehen, das inzwischen abgelaufen, jedoch auf neue wieder verliehen worden ist. Das gesamte Hoch-
spannungsnetz hat eine Länge von etwa 2500 Kilometer ober- und unterirdische Leitungen.

Das Kraftwerk Schiedau wurde am 15. August 1921 durch eine Explosionskatastrophe heimgesucht. Die Wiederherstellungsarbeiten sind nahezu beendet, so daß die Folgen der Explosion als beseitigt
angesehen werden können. Die Vorsehung der Stromabnehmer war infolge erhöhter Leistung des Kraft-
werkes Wölke, wie auch durch ausfallsicheren Strombezug von benachbarten Kraftwerken nicht wesentlich
beeinträchtigt. Der entstandene Schaden ist zum größten Teil durch die Versicherungsgesellschaften ge-
deckt worden.

Zurzeit beschäftigt die Gesellschaft etwa 700 Angestellte und Arbeiter.
Durch Erwerb von nom. 11 229 000 M Aktien der Niederschlesischen Elektrizitäts- und Kleinbahn-
Aktiengesellschaft, Waldenburg, hat sich die Gesellschaft an diesem ihr benachbarten Unternehmen beteiligt.
Das Aktienkapital der Gesellschaft beträgt 20 000 000 M, die Dividenden der letzten drei Geschäftsjahre
betrugen 2%, 6%, 10%.

Der Geschäftsgang im laufenden Geschäftsjahre ist bis jetzt zufriedenstellend. Soweit unter den
augenblicklichen Verhältnissen eine Wertschätzung möglich ist, steht zu erwarten, daß für das laufende Ge-
schäftsjahr auch auf das erhöhte Aktienkapital eine angemessene Dividende zur Verteilung gelangt.

Breslau, im September 1922.

Elektrizitätswerk Schlesien, Aktien-Gesellschaft.

(Fortsetzung umfassenb.)

Statt besonderer Mitteilung!
Die Verlobung unserer zweiten Tochter Rita mit Herrn Pfarrvikar Winfried Gehring zeigen wir hiermit ergebenst an.
Bresl., den 19. September 1922.
Fürstl. Pleßischer Oberforstmeister
Otto Thalmann
und Frau Anna, geb. Seidel.

Meine Verlobung mit Fräulein Rita Thalmann zeige ich hiermit ergebenst an.
Bresl., den 19. September 1922.
Winfried Gehring,
Pfarrvikar.

Die Verlobung unserer zweiten Tochter Rita mit dem Bahnarzt Herrn Paul Killing, Leutnant d. R. a. D., geben wir hiermit bekannt.
Görlitz, 20. September 1922.
Schulrat Paul Schwingel
und Frau Adelheid,
geb. Feldmann.

Meine Verlobung mit Fräulein Rita Schwingel gebe ich bekannt.
Bresl., den 20. September 1922
Bahnarzt Paul Killing.

Statt Karten!
Thea Koeppl
Johannes Haehnel
Pfarrvikar
Berolin-Lichterfelde
Weidenhof
b. Breslau

Die Geburt eines gesunden kräftigen Jungen zeigen hoch-erfreut an
Wittergut Schönheide
Hr. Grottkau
Bruno Oswald Herbe
und Frau Erna, geb. Marx.

Für die mir anlässlich des Hinscheidens meines einzigen Sohnes, meines treuesten Freundes, des Teilhabers meiner Firma,
Ernst Leopold Cohn
erwiesene Teilnahme danke ich im Namen aller Hinterbliebenen bestens.
Görlitz, den 21. September 1922.
Hermann Cohn
Inhaber der Fa. **Leopold Weißstein.**

Statt besonderer Meldung!
Am 21. September 2½ Uhr nachm. entschlief sanft die
verwittw. Frau Amtsgerichtsrat Marie Poletschny
geb. Rothe.
Oberglogau, 22. September 1922.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Sonntag, den 24. September, nachmittags 3½ Uhr, statt.

Statt Karten!
Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Hinscheiden meiner teuren Frau
Anna Pernioth
spreche ich hiermit meinen tiefgefühlten Dank aus.
Breslau, im September 1922.
Geheimrat, Amtsgerichtsrat a. D.
Theodor Pernioth.

Sofort vom Vorrat
ab unseren Lagern Nähe Breslau
20 Pulvertipper ¼ ehm, 600 Spur
15 500 und 600 Spur
20 Weichen für Feldbahngleis 600 Spur
20 Drehscheiben 500 und 600 Spur
20 Radkäse mit Rollenlagern
Schienen für Lokobetrieb mit Bodungentweichen
Ersatzteile genau passend,
Eisenbahnschienen und Normalspur-Weichen, Holzschwellen
Bahnbedarf-Act. Ges. Darmstadt-Breslau
Summerlei 36, Teleph. Ring 12443.

Eine Umwälzung auf dem Gebiete der Bereifung!
WIG-Reifen
für Automobile, Motor- und Fahrräder.
Keine Panne! Ohne Luft! Nur Gummi!

Die restlose Lösung des Problems, absolute Sicherheit mit höchster Elastizität und größter Lebensdauer zu vereinigen. Für den Selbstfahrer, sowie für alle Wagen, bei denen die Frage nach der Fahrsicherheit obenan steht, ist er die einzig denkbare Bereifung.

Die Vertretung für Provinz Schlesien soll nur an seriöse, kapitalkräftige Firma vergeben werden.

Interessenten belieben sich an die
Firma Adolf Hesberg in Blankenese, Bez. Hamburg,
zu wenden.

Stadttheater.
Sonntags 7½ Uhr:
„Liedland.“
Sonntag nachm. 3½ Uhr:
„Madame Butterfly.“
Abends 7½ Uhr:
„Cavalleria rusticana.“
Herauf:
„Der Bajazzo.“
Montag 7½ Uhr:
Kammermusikabend:
„Vier Quartette.“

Schauspielhaus.
Operetten - Bühne.
Teleph.: Ring 2545.
Sonntag u. feiertag 7½ Uhr:
Die beiden Nachtigallen.
Sonntag nachm. 3½ Uhr:
„Der fidele Bauer.“

Figaro-Theater
Bischofsstraße 4/5
Fernsprech. Ohle 1769
8 Uhr abends:
Mara Mandelik:
Die sieben Tünze
„der Liebe“
„Das Riesenkind“
Groteske mit Mitzel
Bardi usw.

SCHAUBURG
VICTORIA-THEATER
Täglich 8 Uhr.
Sensations-Operette
Der Apachen-König.

Kleinkunstbühne Bonbonnière
Dir. Ludwig Stössel
— Frieberg —
Fernruf: Ring 4490.
Heute u. folgende Tage
Gastspielwoche
Kammersänger
Dr. Waldemar
Staegemann
(Staatsoper Dresden)
Käthe Mann
(Metropoltheater Berlin)
Kurt Geron
Berlins größter Vertragsmeister
Karten: Barasch und
ab 4 Uhr an d. Kasse.
Nach der Vorstellung:
Der eleg. Barbetrieb.
Täglich 5-Uhr-Tea
mit Tanzvorführung.

Elegante Nagelpflege
K. Petersen, Günstl. 10, 11
Körperpflege
Marche, Günstl. 30a, 1, 11

Vereinigte Theater in Breslau.
Direktion Paul Barnay.
Lobe-Theater. Tel. R. 6774. Thalia-Theater
Sonntags u. Sonntag
abends 7½ Uhr:
„Der Schilddattamm“
Gastsp. Max Pallenberg
„Familie Schmet.“
Sonntag, abends 7½ Uhr:
„Jugendfreunde.“

Die Presse urteilt
einstimmig
glänzend
über die Eisballette
Abakadabra
und
Wer ist die Schönste?
Circus Busch
Beginn 8 Uhr.
Morgen 2 mal: 3½ u. 8 Uhr
Kinder halbe Preise.
Vorverkauf
Barasch u. Circuskasse.
Kabarett
Kaiserkrone
Max Marzelli
u. d. gr. Sonthr.-Progr.
11 Uhr Tanz.

Ingenieur-Akademie Oldenburg 1. O.
Städt. Polytechnikum.
Abg. f. Architektur, Bauingenieurwesen, Masch., Bau-
und Elektrotechnik.
Staatl. Prüfungskommission.
Semesterbeginn 1. November. Vorlesungsverzeichnis u.
Aufnahmebedingungen durch das Sekretariat. 14

Versteigerung.
Am Montag den 25. September 1922
11 Uhr vormittag
werbe ich in Breslau, Luisenstraße 10, für Rechnung
meiner selbst, ein
erstklassiges hochgelegenes 14/30 PS.
Benz-Automobil
im Werte von etwa 2 Millionen Mark, Motor-Nr. 9884,
mit vollkommen neuer abnehmbarer Aluminiumkarosserie,
einer Seilfederung, neuen Spitzfahrrädern, neuer fester-
sicherer Continentalbereifung, neuer elektrischer Licht- und
Anlassanlage gegen Barzahlung öffentlich meistbietend
versteigern. Bestätigung eine halbe Stunde vorher.
Pflefke, Gerichtsvollzieher.

Wegen Wirtschaftsanänderung verkauft
Hansa-Lond-Motor-Treder
vollkommen durchgeputzt mit 160. Kulturflug, Dresch-
vorrichtung. Der Motorflug ist jederzeit im Betriebe
zu beschäftigen. Gehter Preis 600.000 Mk.
Rentamt Pachtwerk, St. Siegmund.

Einen Personenwagen,
bierzahlig, vierst., Fabr. Wegmann & Co., geb., be-
triebsfähig, haben preiswert abzugeben Landeshüter
Wahlentwerter A. G., Landeshüter i. d. G.

Zurückgekehrt
Dr. Kuno Walter,
Zahn-Arzt,
Zwingerplatz 1, II.

Kupferstiche
antike, englische und
französische, sowie
— alte Meister —
nicht Runkelstiche
für seine Sammlung. 12
Genau Angebots mit
Preisforderung erbet. unt.
J. H. 6208 an Rudolf
Mosse, Berlin SW. 19.

Spezialimm. gebie-
den, 1. Etage,
an verfr. Garment. 65, 1. 19
Nussbaumstraße und
Wandstraße an Kauf. gesucht.
Angeb. u. 9 313 G. d. 8
Flügel 12

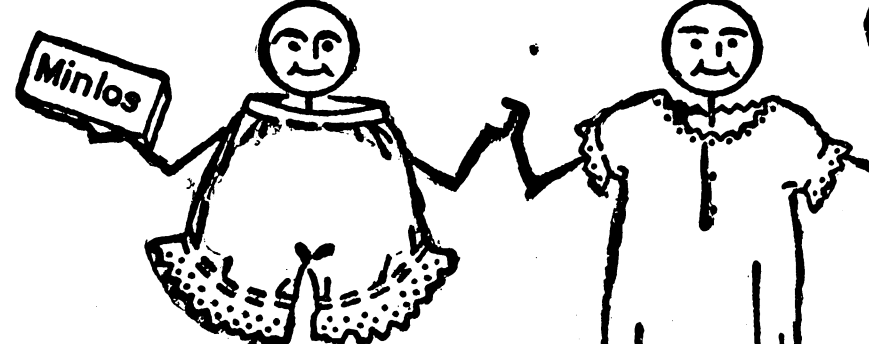
Pianos
neu und gebraucht,
Hiller, Neudeubergstr. 12.
Stückflügel oder gutes
Piano 19
b. Privat m. Preisang. such.
Zufuhr. H. 64 G. d. 8. 19

Klavier gesucht
bei Barasch, Ang. m. Preis
u. Firma u. 121 G. d. 8. 12

Billards
Schach Zubehör
Spielzeuge
A. Winkler, Weinstr. 5, 11.
Bil.-Fab. G. d. 8. 11.
Prismenglas u.
Zeiss-Schreibmasch.
laut Postfach 63, Amt 1. 11

Nurich allein
zahl die höchsten Preise
für getr. Herren-Gar-
berobe, Uniformen aller
Art, Mädel, Pelze,
Betten, sowie ganze
Nachlässe. 12
J. Israel,
Rupfstr. 32, 33.
Teleph. Ohle 639.
Briefmarkensammlungen
laut 19
H. Stenzel, Bism. 4, 1.

1 Doppelpaddelboot
fortzugsfähig zu verlauf.
Su. erfrag. J 16 G. d. 8.



Nur mit Minlos seit Jahren sind stets wir gewaschen worden,
Unversehrt drum bis heut' spotteten wir dem Verschleiss!
Minlos'sches Waschpulver
L. MINLOS & CO. A.G., Köln-Ehrenfeld.

Die beste Kapitalsanlage nach der Ernte
ist für jeden Landwirt
Eine eigene elektrische Hauswäscherei.

Hochwertige Kupferfabrikate.
Große Ersparnis an Arbeitskräften und Seife. Größte Schonung der Wäsche.
Verlangen Sie kostenlose Offerte und Druckfaden. — Vertreter in allen Provinzen. — Ingenieurbesuch kostenlos und unverbindlich.

Forster Wäschereimaschinenfabrik
Rumsch & Hammer, Forst (Lausitz).

